

Sächsische Elbzeitung.

Amtsblatt

für das Königl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Schandau, sowie für den Stadtgemeinderath zu Hohnstein.

— Achtunddreißigster Jahrgang. —

Die „Sächs. Elbzeitung“ erscheint **Mittwoch und Sonnabend** und ist durch die Expedition dieses Blattes für **1 Mark 25 Pf.** vierteljährlich zu beziehen. — Inserate für das **Mittwochsblatt** werden bis **Dienstag früh 9 Uhr**, für das **Sonnabendsblatt** spätestens bis **Freitag früh 9 Uhr** erbeten. — Preis für die gespaltene Corpusspalte oder deren Raum **10 Pf.**, Inserate unter fünf Zeilen werden mit **50 Pf.** berechnet, (tabellarische oder complicirte nach Uebereinkunft.) — Inserate für die Elbzeitung nehmen an in **Hohnstein Herr Bürgermeist. Hesse**, in **Dresden und Leipzig die Annoncen-Bureau von Haafenstein & Vogler**, Invalidenbank und **Aud. Woffe**, in **Frankfurt a. M. G. L. Daube & Co.**

N^o 35.

Schandau, Mittwoch, den 2. Mai

1894.

Ämtlicher Theil.

Zwangsversteigerung.

Die im Grundbuche auf den Namen **Anna Emilie verw. Anders** eingetragenen Grundstücke, Baurgut, a) Folium 48 des Grundbuchs, No. 96 a, 96 b, 159, 160, 161 des Flurbuchs, No. 56 des Brandversicherungskatasters für Schöna, nach dem Flurbuch 22 ha 93, a groß und mit 531, Steuerlichkeiten belegt, zur Brandversicherung mit 10 100 M. eingeschätzt, ortsgewöhnlich auf 34 180 M. gewürdet, b) Folium 158 des Grundbuchs Nr. 154 b, 158 a des Flurbuchs für Schöna, nach dem letzteren 3 ha 59, a groß und mit 40, Steuerlichkeiten belegt, ortsgewöhnlich auf 3075 M. gewürdet, beide Grundstücke in wirtschaftlichem Zusammenhange stehend und als Gesamtheit auf 37 400 M. ortsgewöhnlich gewürdet, sollen an hiesiger Gerichtsstelle **zwangsweise** versteigert werden und es ist

der 4. Juni 1894
Vormittags 11 Uhr
als Anmeldestermin,

ferner

der 19. Juni 1894,
Vormittags 11 Uhr
als Versteigerungstermin,

sowie

der 26. Juni 1894,
Vormittags 11 Uhr

als Termin zu Verkündung des Vertheilungsplans anberaumt worden.

Die Realberechtigten werden aufgefordert, die auf den Grundstücken lastenden

Rückstände an wiederkehrenden Leistungen, sowie Kostenforderungen, spätestens im Anmeldestermin anzumelden.

Eine Uebersicht der auf den Grundstücken lastenden Ansprüche und ihres Rangverhältnisses kann nach dem Anmeldestermin in der Gerichtsschreiberei des unterzeichneten Amtsgerichts eingesehen werden.

Schandau, am 30. April 1894.

Königliches Amtsgericht.
Zhte.

Alt. Köhler, G. S.

Holzversteigerung auf Reinhardtsdorfer Forstrevier.

Im Gasthof zum Erbgericht in Krippen sollen

Mittwoch, den 9. Mai 1894,

von Vormittags 9 Uhr an:

2 birlene und 474 weiche Stämme, 365 weiche Sparren, 5 harte und 1840 weiche Kläger, 1363 weiche Stempel, 338 weiche Stangenkläger, 1520 weiche Verbhungen, 1100 weiche Schoalshölzer, 11 850 weiche Reisstangen, 7 rm harte und 64 rm weiche Brennweite, 19 rm harte und 201 rm weiche Brennknüppel, 3 rm weiches Brennreisig, 1,8 hdt hartes und 5,2 hdt weiches Brennreisig — aufbereitet auf dem Kohlschlage in Abth. 68 und im Einzelnen in den Abtheilungen 38, 39, 41, 42, 51, 53, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 99, 100, 101, 102, 103 und 104 — versteigert werden.

Königl. Forstrevierverwaltung Reinhardtsdorf und Königl. Forstrentamt Pirna, am 28. April 1894.

Linke.

Marshall.

Nichtamtlicher Theil.

Zur Frage der Organisation der Handwerker.

Die bekannten Vorschläge zur Verbesserung und Hebung der Lage der Handwerker, welche im vergangenen Jahre vom preussischen Handelsminister v. Berlepsch der Öffentlichkeit übergeben wurden, haben seitdem noch durchaus keine sonderliche Förderung behufs ihrer Verwirklichung erfahren. Gerade in Handwerkerkreisen selbst stoßen die Berlepsch'schen Vorschläge, die, wie erinnerlich, in ihren wesentlichen Zügen auf Organisation des Handwerkerstandes zielen, vielfach auf eine absprechende Kritik, wobei aber der Standpunkt der einzelnen Interessenten ein recht verschiedener ist. Den Einen gehen die von Herrn v. Berlepsch gegebenen Anregungen noch lange nicht weit genug, es sind dies namentlich die Vorfürworter und Anhänger einer mit besonderen Vorrechten auszustattenden Innung, sie machen hauptsächlich Front gegen die von dem preussischen Handelsminister entwickelten Gedanken, weil in denselben die Einführung des Befähigungsnachweises nicht weiter berührt wird. Andererseits wollen aber auch viele Handwerker von einer Organisation ihres Standes überhaupt nichts wissen, weil sie der Meinung leben, daß doch alle Maßnahmen zur Kräftigung des Handwerkerthums dessen frühere oder spätere Aufsaugung durch den Großbetrieb nicht mehr würden hindern können; aus solchen Elementen recrutirt die Socialdemokratie vorzugsweise ihre Anhänger in den Reihen der Handwerker.

Natürlich kann gar keine Rede davon sein, daß noch heute in unserem gewerblichen wie socialen Leben einen wichtigen Factor darstellende Handwerkerthum ohne Unterstützung in seinem Verweirungskampfe mit der übermächtigen Groß-Industrie zu lassen, darüber sind die Regierungen, wie alle Socialpolitiker und Volkswirthe, welche aufrichtig das Wohl des Handwerkerstandes zu fördern wünschen, einig. Nur eben hinsichtlich der geeigneten Schritte zur Erreichung dieses Zieles gehen die Meinungen noch erheblich auseinander; jedenfalls kann das Eine als feststehend gelten, daß eine Organisation allein nicht genügt, um dem Handwerk auf die Strümpfe zu helfen, denn hierbei muß offenbar auch noch mit anderen Maßnahmen eingegriffen werden. Ebenso unrichtig wäre es jedoch, den Gedanken einer Organisation des Handwerks überhaupt als verfehlt definitiv zurückzuweisen, in unserer modernen Zeit, wo im wirtschaftlichen Dasein Alles auf die möglichste Vereinigung der Kräfte in in den einander verwandten Erwerbszweigen drängt, darf der Handwerkerstand mit solchen Bestrebungen nicht zurückbleiben. Unter diesem Gesichtspunkte betrachtet, verdient darum der Grundgedanke der Berlepsch'schen Vorschläge unstreitig Anerkennung, weil er gleichfalls die Organisation der Handwerker will. Indessen ist einer der Hauptfehler dieser Vorschläge der, daß sie im Handwerkerthum Alles über einen Kamm zu scheeren versuchen, ohne doch zu berücksichtigen, daß die gewerblichen Verhältnisse für das Handwerkerthum mitunter recht verschieden sind. Wünscht man daher in Preußen eine wirklich lebensfähige und erfolgverheißende Organisation des Handwerkerstandes, so würde man gut thun, sich hierbei nach dem Beispiele Süddeutschlands zu richten, wo ja schon seit Jahrzehnten günstig entwickelte Formen der gewerblichen Organisation bestehen. Es ist dies in einer solchen Weise geschehen, daß einerseits jeder in das Handelsregister eingetragene Handwerker und mittlere Gewerbetreibende dabei mitwirken konnte, während andererseits diese Fürsorge zugleich der Gesamtheit der Gewerbsgenossen zu Gute zu kommen vermochte, mit einem Worte, es sind die sachgenossenschaftlichen Bestrebungen im

Handwerker- und mittleren Gewerbebestand unter Berücksichtigung der heutigen Zeitverhältnisse thatkräftig gefördert worden.

Speciell läßt sich die württembergische Regierung die pflegliche Weiterentwicklung der gewerblichen Organisation angelegen sein, wovon ein kürzlich den württembergischen Ständen zugewandener Gesetzentwurf wiederum zeugt. Derselbe will die Wahlen zur Handels- und Gewerbelammer in zwei Abtheilungen vollziehen lassen. Zur ersten Wähler-Abtheilung sollen alle im Handels-, beziehungsweise Gewerkschaftsregister eingetragenen gehören, die zweite Abtheilung würde alle übrigen Gewerbesteuerzahler umfassen, deren Vertreter mindestens ein Drittel der Sitze in der Handels- und Gewerbelammer reservirt sein soll. Die Vorlage bezweckt im Großen und Ganzen, die kleineren Handwerks- und Gewerbebetriebe in lebendigere Verbindung mit ihrer Gewerbelammer zu bringen, sicherlich zum Nutzen für die betreffenden Interessentenkreise.

Politisches.

Die Kaiserin Auguste Victoria ist mit den kaiserlichen Kindern nach Wendung ihres fast siebenwöchigen Aufenthaltes in Abbazia nunmehr nach Deutschland zurückgekehrt und hat ihre Residenz im Neuen Palais bei Potsdam genommen, woselbst in den nächsten Tagen auch dem Eintreffen des Kaisers entgegenzusehen wird. Wie verlautet, ist der Kaiserin der Aufenthalt in dem milden Szecklima Abbazias außerordentlich gut bekommen, so daß die hohe Frau neu gestärkt und gekräftigt in die Heimath zurückkehren konnte.

Die feierliche Einweihung des neuen Reichstagesgebäudes am kommenden 18. October gilt jetzt als gewiß. Der Kaiser gedenkt der Festlichkeit, die im möglichst glanzvollen Rahmen gehalten werden soll, beizuwohnen und persönlich die mit der Einweihungsfeier verbundene Schlusssteinlegung zu vollziehen.

Die wirtschaftspolitischen Debatten, deren Schauplatz der Reichstag wie das preussische Abgeordnetenhaus in den letzten Monaten bei verschiedenen Anlässen wiederholt gewesen sind, haben jetzt im preussischen Herrenhause einen lebhaften Nachklang gefunden. Bei der Generaldiscussion des Herrenhauses über den Etat vom Freitag erörterte Graf Mirbach die Frage, ob sich das Reich mit landwirtschaftlichen Fragen zu beschäftigen habe. Der genannte conservativ-vortrührende stellte sich hierbei auf seinen bekannten extrem-agrarischen Standpunkt, unternahm scharfe Ausfälle gegen den „neuen Kurs“ wegen dessen Handels- und Wirtschaftspolitik und betonte namentlich, daß die Erklärung des Reichskanzlers Grafen Caprivi, das Reich sei in der Sorge für die Landwirtschaft nicht competent, in landwirtschaftlichen Kreisen die größte Erbitterung hervorgerufen habe. Der Redner versuchte dem gegenüber darzutun, daß Art. 4 der Reichsverfassung die Reichsregierung gar wohl berechtige und verpflichte, der Landwirtschaft eine sehr wesentliche Fürsorge zu widmen, und wünschte er dann, die preussische Regierung möge nach dieser Richtung hin ihren Einfluß auf die Reichsbehörden geltend machen. Graf Kinkowström, ebenfalls ein Mitglied der Rechten, äußerte sich in ähnlichem Sinne, wie Graf Mirbach, nur, daß er zugleich das Reich beschuldigte, in Fragen einzugreifen, die gar nicht zu seiner Competenz gehörten. In seiner Erwiderung wies der Ministerpräsident Graf Zulenburg die

Angriffe der beiden conservativen Redner auf den Reichskanzler und dessen Politik zurück und ersuchte die Herren, ihre Klagen im Reichstage vorzubringen. Die weitere Discussion, in welcher Eisenbahnminister Thielen, die beiden schon genannten conservativen Herren, das gleichfalls conservative Herrenhausmitglied v. Bamberg-Flammersheim, liberalerseits aber die Oberbürgermeister Bender und Bräseke sprachen, gestaltete sich vorwiegend zu einer neuen Auflage der früheren Parlamentsdebatten über die Handelsverträge, Aufhebung der Staffeltarife u. s. w., wobei die Gegensätze zwischen rechts und links wiederum scharf aufeinander prallten. — Vor dieser Debatte hatte das Herrenhaus die Secundärbahn-Vorlage berathen und schließlich unverändert angenommen.

Das Schicksal der weitaus wichtigsten Vorlage der gegenwärtigen Landtagession in Preußen, des Entwurfes über die Landwirtschaftskammern, ist fortbauernd unsicher. Die Commission des Abgeordnetenhauses konnte sich über die an sie zurückverwiesenen Paragraphen, betr. das Wahlverfahren, nicht einigen, kommt aber hierüber keine Verständigung zu Stande, so scheidet voraussichtlich das ganze Gesetz. Die Commission ist am Freitag resultatlos auseinander gegangen.

Der internationale Arbeiterfeiertag ist mit dem 1. Mai wieder einmal vorübergegangen. „Viel Geschrei und wenig Wolle“, so dürfte es indessen auch von der diesmaligen Mäffeier des „Proletariats“ heißen. Wenigstens bei uns in Deutschland hat man die Befürchtungen, welche an die erstmalige Mäffeier der Arbeiterschaft vielfach angeknüpft wurden, längst bei Seite geworfen, seitdem es sich herausstellte, daß der „erste Mai“ lediglich das Gewand einer harmlosen Demonstration trägt. Auch die heutige Mäffeier hat sich, wie nicht anders zu erwarten, vollständig im Rahmen der öffentlichen Ruhe und Ordnung bewegt, hierfür bürgte schon der ruhige, allen politischen und sonstigen Ausfährungen abholde Sinn, der dem deutschen Arbeiter im Allgemeinen eigen ist.

Die Samoafrage macht wieder einmal viel Rumor. Gegenüber den von der neuseeländischen Regierung in London gemachten Vorschlägen, wonach Neuseeland Samoa gegen eine festzustellende Entschädigung der Ansprüche Deutschlands und Nordamerikas aneignen will, soll sich Kaiser Wilhelm in einer an das Berliner Anwärteramt gerichteten Willensäußerung bestimmt dahin ausgesprochen haben, daß von einem Verzicht Deutschlands auf Samoa keine Rede sein könne. Ferner wird berichtet, daß bei dem Vortrage welchen der Staatssecretär des Auswärtigen Freiherr v. Marshall dem Kaiser in Karlsruhe gehalten, die Samoa-Angelegenheit den Hauptgegenstand gebildet habe. Weiter heißt es, daß wegen Samoas Unterhandlungen zwischen den drei beteiligten Mächten eingeleitet worden seien, was vermuthlich zu dem ferneren Gerüchte Anlaß gegeben hat, es solle eine neue Samoa-Conferenz einberufen werden. Inzwischen bringt der transatlantische Telegraph die Nachricht, Präsident Cleveland wolle, allgemeiner Annahme zufolge, die gänzliche Zurückziehung Nordamerikas aus Samoa beim Congreß befürworten. Sollte sich diese Meldung bestätigen und sollte weiter der amerikanische Congreß auf die Anregung Cleveland's eingehen, so wäre für eine befriedigende Lösung des Samoa-Problems schon viel gewonnen, Deutschland und England würden sich mit einander gewiß endgiltig verständigen, wenn erst „Bruder Jonathan“ als Mitconcurrent auf Samoa von der Bildfläche verschwunden

wäre. Uebrigens scheint die Lage auf den Samoa-Inseln selber fortwährend kritisch zu sein, da die von den fremden Consuln beschlossene gewaltsame Entwaffnung der Eingeborenen unter denselben von Neuem böses Blut gemacht haben soll.

Das ungarische Ministerium Weterke wird seine Civilische-Vorlage nun auch im Magnatenhause durchsetzen, nachdem letztere bereits vom Abgeordnetenhaus mit großer Mehrheit genehmigt worden ist. Die vereinigten drei großen Ausschüsse des Oberhauses stimmten am Freitag dem Ehegesetz mit 35 gegen 15 Stimmen zu, womit der Sieg des Kabinetts Weterke in dieser Frage auch in der ungarischen Palatinatskammer gesichert ist.

Die guten Pariser haben jedoch erneut das picante Schauspiel eines Anarchisten-Prozesses gehabt. Diesmal handelte es sich um Monsieur Henry, den Urheber der Bomben-Explosionen im Terminus-Hotel und in der Rue des bons enfants, er stand am Freitag und Sonnabend vor den Geschworenen. Der Angeklagte war geständig, wenn er auch in manchen Punkten die Aussagen verweigerte; sein Vernehmen war höchst affectirt und prahlerisch. Hossentlich ist diesem „Dynamit-Gigerl“ der Standpunkt von den Geschworenen gehörig klar gemacht worden. — Rouvier, der frühere Ministerpräsident, ist zum Vorsitzenden der wichtigen Budgetcommission der Deputirtenkammer gewählt worden.

Eine französische Spionengeschichte, in welcher ein deutscher Officier die Hauptrolle spielt, macht wieder von sich reden. In Marseille ist ein deutscher Officier wegen Spionageverdachts verhaftet worden, der sich Hauptmann v. Seel nannte und angab, Platzmajor der lothringischen Festung Bitsch zu sein. Nun gab es bis 1893 allerdings einen Platzmajor dieses Namens in Bitsch, derselbe nahm jedoch noch im genannten Jahre den Abschied. Es scheint nun, daß sich Herr v. Seel auf einer Erholungsreise im südlichen Frankreich befunden und sich dabei unvorsichtig benommen hat, so daß er der stets regen Spionensucht der Franzosen zum Opfer gefallen ist. Der ganze Zwischenfall bedarf offenbar noch der Aufklärung.

Locales und Sächsisches.

Schandaу. Es scheint vielfach in der Einwohnerschaft die Meinung verbreitet zu sein, als infolge der veränderten Verhältnisse in unserer Kurbadanstalt eine Verminderung der Kurconcerte und der sonntäglichen Réunions zu erwarten stehe. Dies beruht indeß, wie uns von zuverlässiger Seite mitgeteilt wird, auf Irrthum. Es kommen künftig nur die ohnedies sehr schwach besuchten Frühconcerte im Kurpark in Wegfall. Im Uebrigen erleidet die Anzahl der Kurconcerte keine Verminderung, ebensowenig wie dies bezüglich der Réunions der Fall ist. Die Stunden, zu welcher die Kurconcerte stattfinden, werden seinerzeit durch Anschlagzettel bekannt gegeben werden. Wie es künftig mit den bisher verabreichten Bädern gehalten werden wird, ist aus den Anzeigen des ärztlichen Leiters der Kuranstalt zu ersehen. Aus denselben geht hervor, daß auf besonderen Wunsch nach wie vor zu gewissen Stunden warme Wannenbäder, sowie andere Bäderarten verabfolgt werden und zwar mit Ausnahme der Moorbäder, bei denen eine Preiserhöhung stattfinden soll, zu den bisherigen Preisen. Baderwäusche ist indeß in Zukunft entweder mitzubringen oder besonders zu vergüten.

Unseres reizendes Badestädtchen rüstet sich bereits zu einer besonders glanzvollen Saison. Nicht nur durch seine herrliche Lage und komfortablen Einrichtungen wird es wie in allen Jahren der Anziehungspunkt für Tausende von Erholungsuchenden sein, ganz im Stillen sind diesmal unter der meisterhaften Führung und rastlosen Umsicht von Herrn Rudolf Sendig auch die Vorarbeiten für eine Kunst- und Gewerbeausstellung soweit gediehen, daß deren Eröffnung bereits in den nächsten Wochen erfolgen kann und welche aus den weitesten Kreisen Besucher nach Schandaу ziehen wird. Die eigentliche Ausstellung selbst, welche durch das Protectorat Ihrer Majestät der Königin von vornherein eine besondere Auszeichnung erfahren hat, wird in den hierzu schon früher mit bestem Erfolg benutzten Colonnaden-Gebäuden untergebracht und zwanzig Abtheilungen umfassen. Unter denselben befindet sich auch eine elektrische, von der schon jetzt Wunderdinge erzählt werden. Den Ausstellungspark bildet der Park zu dem Hotel „Forsythian“. Die Theilnahme allerersten Firmen an der Ausstellung ist gesichert. Außer zahlreichen Apparaten und Maschinen für angewandte Electricität wird u. A. auch ein elektrisches Boot zu den Ausstellungsobjecten gehören und dem Publikum zur Probefahrt auf der Elbe zur Verfügung stehen. Das von Herrn Rathszimmermeister Noack gebaute Maschinenhaus geht mehr und mehr seiner Vollendung entgegen. U. A. sollen aus dem Elbstrome heraus Fontänen betrieben und durch Scheinwerfer elektrisch beleuchtet werden. Eine der interessantesten Abtheilungen der Ausstellungen wird die Abtheilung für Kunst bilden; namentlich werden Meisterwerke von den ersten lebenden Malern ausgestellt sein. In dem Ausstellungspark, welcher selbstverständlich auch mit reicher elektrischer Beleuchtung ausgestattet wird, werden Concerte stattfinden und die Bewirthung soll nach Art der großen Bräus stattfinden, so daß sich daselbst ein reges, ungezwungenes Leben entfalten dürfte, welches wiederum eine besondere Anziehung ausübt. — Der Vorstand der III. Schandaуer Kunst- und Gewerbe-Ausstellung macht bekannt, daß die diesjährige Ausstellung in 20 Abtheilungen fast durchweg einen geschichtlich-lehrreichen, vaterländischen Charakter tragen und u. A. zur Anschauung bringen wird: Abtheilung 1 und 2: Die gesammte Entwicklungsgeschichte der sächsischen Lande, dargestellt in etwa 800 verschiedenen Motiven von der Begründung des Wettiner Hauses an bis zur Jetztzeit. Abtheilung 3 und 4: Die sächsische Schweiz seit drei Jahrhunderten. Museum des Gebirgsvereins der sächsischen Schweiz. Abtheilung 5 und 6: Ausstellung sämmtlicher Mineralien, Pilze und sämmtlicher wildwachsenden Pflanzen, Insecten (Glasflügler, Käfer, Schmetterlinge) in Sachsen. Abtheilung 7 bis 10: Historische Darstellung hervorragender sächsischer Industrie und Kunstgewerbe: Meißner Porzellan von Anbeginn bis zur Neuzeit, Bronzen, Beleuchtungskörper u. s. w. Abtheilung 11 bis 14: Gemälde berühmter Meister. Abtheilung 15 bis 16: Jagdsalon mit Geweihsammlung. Abtheilung 17 und 18: Fächer-Ausstellung der Königl. Kunstgewerbeschule. Gothisches Zimmer

aus dem 15. Jahrhundert. Abtheilung 19 und 20: Ausstellungs-park: Elektrische Abtheilung: Die neuesten Erfolge der Electricität in ihrer Anwendung auf den verschiedensten Gebieten.

Ein bedauerlicher Unfall ereignete sich am Sonntag Nachmittag auf der Elbe am hiesigen Zollamtsrevisions-plate. Der hier in Arbeit stehende 21-jährige Gärtnergehilfe Otto Simon aus Oberneulirch fuhr in einem kleinen Boot stromabwärts an einen daselbst ankernden Kahn, so daß durch den Anprall das Boot umklippte und der Bedauernswerthe unter den Kahn schwamm. Leider war es nicht möglich, den jungen Mann vom Tode zu retten; der Leichnam ist bis jetzt noch nicht aufgefunden worden.

Am Sonntag Abend und Montag früh schwebte ein hiesiger Lohnfuhrwerksbesitzer in nicht geringer Angst, da ihm am Tage vorher zwei junge Herren sein Pferd zum Reiten abgemietet. Einer derselben wollte zunächst nach dem Bahnhof reiten u. s. w. — Es wurde Abend und Nacht, demzufolge der Besitzer annehmen mußte, daß er zwei Gauner in die Hände gefallen ist und daraufhin Anzeige erstattete.

Wir weisen hiermit nochmals auf den heute Dienstag Abend im Hegenbarth'schen Etablissement stattfindenden recitatorischen Unterhaltungsabend hin und können wir den Besuch dieses Vortragsabends nur angelegentlich empfehlen.

In der heutigen Nummer dieses Blattes ist der vom 1. Mai dieses Jahres ab gültige Sommerfahrplan enthalten, worauf wir besonders hinweisen.

Der Wasserstand des Elbstromes ist im oberen Elbgebiete infolge des starken Zustusses der Eger erheblich gestiegen. Die Fluth dürfte in kurzer Zeit die Postelwitzer Dämme übersüthen.

Vom 1. Januar bis mit 28. April d. J. sind insgesamt 224 beladene Fahrzeuge beim Kgl. Hauptzollamt zur Abfertigung gelangt.

Unter den warmen Sonnenstrahlen der letzten Tage hat sich nun auch die Blüthe des Apfelbaumes zu voller Pracht entfaltet. Ueberaus lohnend erweist sich jetzt eine Wanderung in die umliegenden Drischasteln. Der von den Landwirthen und Gärtnern mit großer Sehnsucht erwartete Regen hat sich in der Nacht zum Sonnabend in ergiebiger Menge eingestellt und hat auch bis zum Dienstag auf kurze Unterbrechung beschränkt ungehalten. An der Elbe machte sich der Regen sofort auch bemerkbar, da der Wasserstand ein höherer ward. Hieraus läßt sich schließen, daß die Niederschläge nicht bloß localer Art gewesen sind. Auch in Böhmen hat es anhaltend geregnet. Der Schiffsahrt kommt das Steigen der Elbe sehr zu statten. Nur die Herren Wirthe und Gartenrestaurantbesitzer, die auf ein lucratives Geschäft rechnen, können sich mit dem Regen nicht recht befreunden und werfen prüfende Blicke auf das Wejterglas, das heiteres, klares Frühjahrswetter melden soll.

Zur Geschäftslage auf der Elbe schreibt das „Schiff“: Das Geschäft in Hamburg verlief in der letzten Woche in etwas befriedigender Weise; die geplante Erhöhung der Frachtfraachten konnte aber nicht erfolgen, da von den oberen Elbstationen erheblicher Wasserwuchs gemeldet wurde, der bis auf Weiteres wieder vollstündige Beladung der Fahrzeuge zuläßt. Hamburg meldet als letzte Frachtabmachungen nach Magdeburg für Massengüter, als Kohleisen und Getreide 16 Pf. für Petroleum 22 Pf.; nach Wallwighafen für Getreide 23 Pf., Kohleisen und Düngemittel 24 Pf., Futtermittel 26 Pf.; nach Riesa-Dresden für Kohleisen und Getreide 30 Pf., Futtermittel 35 Pf., Petroleum 33 Pf., Stückgüter 40—60 Pf. für 100 kg; nach Tetzen-Laub 10 Pf., nach Kuffig 15 Pf. für 100 kg mehr als nach Riesa-Dresden. — Von Magdeburg und Schönebeck ist nur von einem flotten Geschäft in losem Salz zu melden, wofür Schönebeck-Hamburg mit 12 Pf. für 100 kg bezahlt wird. Der Verkehr in Zucker war anhaltend ruhig. — Nach den aus Böhmen vorliegenden Berichten stöken die Verschiffungen in Rohzucker und anderen Zuckerarten fast vollständig. In Rohlen entwickelte sich dagegen ein ziemlich reges Geschäft bei schwachem Angebot von einladebereitem Schiffsraum und mähtigen neuen Zuzug. Dies konnte aber die Frachten auf dem Stand der Vorwoche nicht halten, weil von allen oberen Molbau- und Elbplätzen Wasserzunahme gemeldet wurde, Kuffig notirte zuletzt für Kohlen nach Magdeburg 36—37 Pf. für das Doppelstollter, nach Hamburg 14—15 Pf. für 100 kg.

Es ist für dieses Jahr erstmalig die Einrichtung getroffen worden, daß diejenigen Mannschaften des Beurlaubtenstandes der Infanterie, welche zu den Friedensübungen eigene brauchbare Fußbekleidung mitbringen und tragen, eine Prämie von je 3 Mark für jede Uebung erhalten. Man hofft dadurch, Reservisten u. a. anzuregen, daß sie sich stets im Besitze kriegsbrauchbarem und eingetragenen Schuhzeuges befinden, wodurch die Zahl der Fußkranken bei Beginn eines Krieges vermindert wird. Der Reichshaushaltetat enthält für diese Prämienzahlung einen Betrag von rund 150 000 Mark.

Schmilla. Die von der Gebirgsvereins-Section Dresden angesagte Wanderung nach dem Schrammsteingebiete und der kleinen Paster konnte, infolge der ungünstigen Witterung, nicht ausgeführt werden. Zur festgesetzten Zeit waren trotzdem eine Anzahl Schmillaer zu dieser Höhe hinaufgestiegen, woselbst nach kurzer Zeit wirklich vier Dresdenner Sectionsmitglieder eintrafen und nach diesem die neue Waise, zu welcher die Herren die Flagge mitgebracht, aufgerichtet wurde.

Dresden. Ihre Majestäten der König und die Königin werden sich voraussichtlich am Sonnabend den 5. Mai zu einem mehrwöchigen Aufenthalte nach ihrer Festung Sibyllenort in Schleisien begeben. Von dort aus reist Ihre Majestät die Königin Ende Mai nach Brüssel, um der Vermählung der Prinzessin Josephine von Flantern mit dem Prinzen Karl von Hohenzollern beizuwohnen.

Er. Excellenz der Königlich Sächsische Gesandte am Königlich Preussischen Hofe Graf von Hohenhausen und Vergen und Er. Hochgeboren Herr Graf von Einsiedel Reibersdorf, Oberschenk Sr. Majestät des Königs, trafen am 28. April in Dresden ein und stiegen in Sendig's Hotel „Europäischer Hof“ ab. Er. Durchlaucht Fürst Solms-Hohensolms-Rich. nebst Familie, welche den Winter über in Sendig's Hotel „Europäischer Hof“ Wohnung genommen hatten, haben sich heute nach Schloß Rich. zurückgegeben.

Am 29. April abends wurden in Dresden Wintergartenstraße Nummer 57 der Reich-Inspector a. D. Andreas Behrmann nebst Gattin erschossen aufgefunden. Beide Personen waren kränzlich, die Frau erblindet. Die Frau hatte sich mit einem Revolver in's Herz, der Mann mit einem Revolver durch die Schläfe geschossen. Das abends heimkehrende Dienstmädchen fand die Wohnung verschlossen. Die Selbstmorde schienen bereits nachmittags geschehen zu sein. Heute früh erfolgte die staatsanwaltliche Aufnahme und Verfestigung der Wohnung.

Ueber das langjährige Bestehen der Firma Johann Jakob Voogt in unserer Nachbarstadt Neustadt schreibt das „Weißner Hochland“: „Der Gründer dieses Geschäfts Johann Jakob Voogt, geboren 1710, erlernte in Dresden die Kaufmannschaft, ging später zur See und ward auf einem holländischen Schiffe als Schiffscadett eingestellt. Nachdem der junge Mann die Freuden und Leiden des Seemannslebens zur Genüge kennen gelernt, lehrte er nach Europa bezw. nach seinem Heimathlande zurück, etablirte sich in Dresden und übernahm von seinem Schwiegervater dem Kaufmann Christian Krumbholz im Jahre 1759 die Handlung in Neustadt. Bis heutigen Tages verblieb das Geschäft in derselben Familie und blüht nunmehr auf ein 135-jähriges Dasein zurück. Reelle Grundzüge und soliden Geschäftsgewohnheiten waren der Firma allezeit eigen und verhalfen ihr zu dem Ansehen, das sie hier und auswärts in hohem Grade genießt.“

Am 24. April Nachmittags hielt ganz plötzlich auf der Linie Wägeln-Geising der Zug zwischen den Stationen Dohna und Wägeln. Die Reisenden glaubten, es sei ein Unglück geschehen. Zum Glück aber war nur ein Kinderwagen herabgefallen und den Damm hinabgerollt. Unter allgemeinem Gelächter mußte das Zugpersonal ein Stück zurückfahren und den Wagen wieder herholen, der dann in Wägeln der Besitzerin in allerdings sehr defectem Zustande wieder zugestellt wurde.

Ein in Cott a wohnhafter Tischler und noch ein Arbeiter bemerkten am 29. April früh nach 5 Uhr in der hier in die Elbe mündenden Weißerig einen Leichnam, den sie an das Land zogen. Die Todte war anscheinend eine böhmische Arbeiterin im ungefähren Alter von 20 und einigen Jahren. Die Hirnschale war eingeschlagen, außerdem zeigten die Schläfen Stichwunden, während ein Theil der Kleidung vom Körper heruntergerissen war. Welches Verbrechen hier vorliegt, wird wohl die eingeleitete Untersuchung ergeben.

Am 27. April gegen Mittag der Radschleppdampfer „Leitmeritz“ von der Dester. Nordwest. Dampfschiffahrts-Gesellschaft mit einem Schleppzuge bergwärts gefahren kam, begegnete er in der Nähe des Rehbock-Restaurants bei Weißerig einer mit Sand beladenen Schaluppe, welche von dem in der Uferstraße wohnhaften Schiffer Neumann geführt wurde. Infolge starken Wellenschlages kippte die Schaluppe um und der Schiffer verschwand nach wenigen Augenblicken im Strome, ohne daß der Leichnam bis jetzt gefunden worden wäre. Eine schmerzliche Scene spielte sich kurze Zeit darauf am Dampfschiff-Landplatz zu Weißerig ab, wo die Frau des Verunglückten mit dem Wittageßen auf ihren Mann wartete.

Am Donnerstag Nachmittag fiel ein zweijähriges Mädchen aus Neustadt bei Leipzig unterhalb der Eisenbahnbrücke beim Spielen in den Köddelfluß und zog auch die fünf Jahre alte Schwester, welche das kleinere Kind halten wollte, in das Wasser nach. Der dazu kommende zwanzig Jahre alte Schlosser Ehlwäscher als Flaggwäg sprang sofort in's Wasser und holte die Kinder mit eigener Lebensgefahr heraus. Dieselben waren bereits bewußtlos, doch wurden sie in Folge eifriger Bemühungen bald wieder zum Bewußtsein gebracht.

In Waldheim hat am Abend des 25. April der Züchtling G. aus D., der seit dem 24. November 1855 im dortigen Zuchthause eine zwölfjährige Zuchthausstrafe verbüßt, einen Fluchtversuch gemacht und dabei den Anstalts-aufsicher Schlegel mit einem 66 Centim. langen Gasrohr, welches er kurz zuvor von seiner Zellenwand losgerissen hatte, am Kopfe verwundet. Die Verwundung des Aufsichers ist jedoch nur eine unbedeutende. Der Züchtling D. wurde von dem Anstaltsaufseher und einem Anstaltswächter sofort überwältigt.

In Seiffhennersdorf ist jetzt eine Kuranstalt nach Kneipp'scher Methode errichtet worden. Bisher sind Kneipp'sche Anstalten meistens von Laien, sogen. Naturheilkundigen, eingerichtet und dadurch in vielen Fällen mehr Schaden als Nutzen gestiftet worden. Erst neuerdings haben sich Ärzte entschlossen, solche Anstalten zu gründen und so steht denn zu hoffen, daß sie in geregelten Bahnen geleitet und der leidenden Menschheit zum Heile gerichten werden. Die dortige Kuranstalt ist vom Dr. med. Tschörtner in Bittau in's Leben gerufen und wird von demselben geleitet.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Aus Berliner Hoffkreisen verlautet, daß der Kaiser die bereits vor längerer Zeit bekannt gewordene Absicht noch keineswegs aufgegeben habe, im Monat Mai einen kürzeren Aufenthalt auf seinem lothringischen Schloße Urville zu nehmen. Den äußeren Anlaß dazu würde die bevorstehende Feier der Grundsteinlegung für die neue protestantische Kirche in Kuzel geben, die der Kaiser nach den von ihm eingehend geprägten Plänen des Meyer Dombaumeisters Tornow erbauen lassen wird. Das Schloß Urville gehört zur Gemeinde Kuzel und der Kaiser hat den Plan der neuen Kirche bei seinem letzten Septemberbesuche in Urville seinen erernten Gemeindegliedern in Kuzel angekündigt. Auch von einem mehrwöchigen Besuche der Kaiserin mit den Prinzen und der kleinen Prinzessin auf Schloß Urville im Laufe dieses Frühjahres ist in den Hoffkreisen die Rede. Ob es sich dabei um feste Pläne oder vorerst noch um Wünsche und Anregungen handelt, wird sich bald zeigen müssen.

Der Passzwang im russisch-deutschen Grenzverkehr besteht trotz der angeblich besseren Beziehungen, die durch den neuen Handelsvertrag zwischen Deutschland und Rußland entstanden sein sollen, in unverminderter Härte fort. Er wird mit allen seinen Unzuträglichkeiten in den theilhaftigen Kreisen um so lästiger empfunden, als der Grenzverkehr neuerdings infolge des Handelsvertrages an Ausdehnung bedeutend zugenommen hat. An die vollständige Aufhebung des höchst unquemen Passzwanges ist bei den

russischen Verhältnissen und Anschauungen natürlich in absehbarer Zeit gar nicht zu denken. Es ist aber neuerdings bei der diesseitigen Regierung in Anregung gebracht worden, daß sie mit der russischen Regierung wegen einer Erleichterung der dortigen Passmaßregel in Verhandlung trete.

Bremserhafen. Ein früherer Berliner Bankbuchhalter, der mit 10000 Mark durchgegangen war, ist auf einem englischen Dampfer, auf dem er als Schiffsjunge Dienst genommen hatte, verhaftet worden.

In Forst sprach am 27. April Abgeordneter Ahlwardt und kündigte für die nächsten Tage neue Enthüllungen an. Er behauptete, was er jetzt über die Vorgänge bei der Rentengüterbildung veröffentlicht werden, sei derart, daß die Judenflinten-Angelegenheit dagegen nur Kleinigkeit sei. Er werde sich nicht wie damals, auf einige hundert Zeugen verlassen, sondern ein Actenstück nach dem andern, alle amtlich gestempelt, veröffentlichten.

Vom Rhein. Aus allen Weinbaugebieten liegen die erfreulichsten Nachrichten über den Stand der Reben vor. Die einzelnen Stöcke sind schon weit entwickelt und selbst die im letzten Jahre erfrorenen sind reich voll Geschme. Die jungen Reben versprechen einen guten Ertrag, weil im verfloffenen Jahre das Jungholz gut durchreifen konnte. Im Allgemeinen ist der Stand der Reben vier Wochen voraus, bei günstigem Wetter wird die Blüthe schon im Mai allgemein sein. Das war in diesem Jahrhundert nur 18 Mal der Fall; 1893 am 13. Mai.

In einem süddeutschen Blatte wird anfänglich der Verlobung der Prinzessin Aliz von Hessen mit dem Großfürsten-Thronfolger von Rußland die Hoffnung ausgesprochen, daß sich das oft gesehene unerquickliche Schauspiel der Vergangenheit nicht wiederhole, daß deutsche evangelische Fürstentöchter ihr angestammtes Bekenntnis abschwören und sich einem neuen angeloben, dem sie fremd gegenüberstehen, nur, um als Großfürstinnen von Rußland ihren Einzug ins Czarenland zu halten. Nun, diese Hoffnung ist vollständig trügerisch. Der Uebertritt der Prinzessin Aliz zum griechisch-katholischen Glauben der russischen Staatskirche, und zwar vor ihrer Vermählung mit dem russischen Thronfolger, ist vom Czaren zur unerlässlichen Bedingung dieser Verbindung gemacht worden unter Veranlassung auf den von ihm im Jahre 1888 erlassenen Ukaas, wonach die Gemahlin eines Großfürsten, der Ansprüche auf den Thron Rußlands besitzt, der griechischen Kirche angehören müsse. Es sind sehr ernste Versuche gemacht worden, um Kaiser Alexander III. zu bestimmen, im vorliegenden Falle von der Beobachtung dieser Vorschrift abzugehen oder wenigstens in eine Modifizierung derselben zu willigen. So ist zum Beispiel schon vor Jahren der Vermittlungsversuch aufgetaucht, daß die Prinzessin zunächst ihrem Glauben treu bleibe und daß sie erst später nach ihrer Vermählung „freiwillig“ zur griechischen Kirche überträte, wie es ihre Schwester, die Großfürstin Scrygius, gethan hat. Denn schon zu Lebzeiten des Großherzogs Ludwig IV., des Vaters der jetzigen Braut, ist von dieser Verbindung sehr ernstlich die Rede gewesen, sie ist aber damals hauptsächlich an dieser Glaubensfrage gescheitert. Wenn der jetzige Großherzog, sicherlich nicht ohne die vorherige Zustimmung des deutschen Kaisers, hierin nachgegeben hat, so hängt dies wohl mit der in unseren maßgebenden Kreisen vorherrschenden Auffassung zusammen, daß sich die politischen Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland gegenwärtig erheblich genug gebessert hätten, um im Gegensaße zu dem diesseitigen Verhalten im Jahre 1891 ein Entgegenkommen bezüglich der Glaubensfrage im Sinne des Czaren zu rechtfertigen.

Oesterreich. Wien. Die Delegirtenversammlung der Corporationen Oesterreichs behufs Veranlassung der Feier des Kaiserjubiläum im Jahre 1898 erklärte sich vorwiegend gegen die Veranstaltung einer Reichsausstellung, beauftragte die Schaffung von Wohltätigkeitsanstalten und beauftragte das Comité, die Anträge und Anregungen zu prüfen.

In Frankreich wird die neueste russische Zurückweichung nicht unbemerkt bleiben. Es wurde nämlich dieser Tage in Petersburg das Gesuch einer Gesellschaft abgelehnt, welche eine Dampftrasse zwischen den Häfen Rußlands, Indiens, Chinas, Koreas und Ostsibirians nebst Sachalin einrichten wollte. Diese Gesellschaft, welche über ein Kapital von 20 000 000 Franken verfügte, bestand ausschließlich aus Franzosen, mit Freyinet, dem Director der Schwarzmeer-Marseiller Dampfschiffahrts-Gesellschaft an der Spitze.

Die Spionerie in Frankreich hat abermals zwei Deutschen größere Unannehmlichkeiten zugezogen. Nach den „Münch. N. N.“ waren zwei Ulmer, ein Maler und ein Grobbschmied, bei einer schweizerisch-italienischen Reise auch nach Nizza gewandert und der Maler hatte am Col di Tenda eine kleine Skizze entworfen. Ein Wursche der Gegend, bei dem sie sich über die einzelnen Orte erkundigten, zeigte sie der Gendarmerie als Spione an. Sie wurden, obwohl ihre Pässe in Ordnung waren, auf das Strengste unter persönlichen Beschimpfungen untersucht, sofort auf Grund des Notizbuchs des Malers für Spione erklärt, 24 Stunden eingesperrt, dann geschlossen nach Nizza transportirt und dort im Zellengefängnis untergebracht. Sie wandten sich an den deutschen Consul in Nizza, der ihnen aber weder eine Antwort zukommen ließ, noch sich überhaupt um sie kümmerte. Nach dreitägiger Haft, am 28. Februar, wurden sie vor dem Tribunal verhöört, wurden aber trotz ihres Nachweises, daß sie keine Spione seien, in's Gefängnis zurückgeführt. Bei der Hauptverhandlung am 2. März mußte zwar die Anklage auf Spionage fallen gelassen werden; allein trotzdem verurtheilte man sie wegen verbotenen Zeichnens und Waffentragens zu einer Gefängnisstrafe von sechs Tagen, welche jedoch als verbüßt erklärt wurde. Außerdem wurde ihre Ausweisung verfügt. Sie mußten noch vierzehn Tage unter äußerst schlechter Behandlung im Gefängnis bleiben, wurden dann auf verschiedene Festungen transportirt, nach Marseille, Lyon, Dijon und Belfort, überall auf das Schimpflichste behandelt und schließlich nach vierzehn Tagen nach dem Elsaß abgeschoben.

Griechenland. Ueber das Erdbeben in Griechenland wird weiter gemeldet: Die Zerstörungen im östlichen Lokris durch die furchtbaren Erdstöße sind vollständig und spotten aller Beschreibung. Die meisten Ortschaften sind unkenntliche Stein- und Holzhausen. Wo Häuser stehen geblieben sind, ist eine Annäherung gefährlich. Alles lagert im Freien. Es herrscht Mangel an Nahrungsmitteln. Die Erregung und Verstärkung sind groß. Im Hafen von Atalanti versank Nachtis ein eben mit 2000 Broden angekommenes Schiff. Das Gebirge zeigt seiner ganzen Länge nach Risse. Immerfort erbebt der Boden. Ein Ende der Katastrophe ist noch nicht abzusehen. Auf Eubda sind infolge der Erdschütterungen zwei Ortschaften fast gänzlich zerstört. Der König wird sich nach Atalanti begeben.

Literarisches.

„Wenn Gott will rechte Günst erweisen, den schießt er in die weite Welt!“ Als Eichendorff dies im Jahre 1826 sang, da wußte man noch nicht vom gestiegenen Dampfprose, da bestand die Welt in der Wanderlust, und die weite Welt war nicht transatlantisch, sondern in den naturreichen Punkten unseres deutschen Vaterlandes zu suchen. Begehrlich das Leben genießende Leute wissen auch heute noch, daß das „Gute nahe“ liegt und sie zieht ihr Herz und ihr Ziel in die **Sächsisch-Böhmische Schweiz**. Wer jene Punkte noch nicht aus eigener Anschauung kennt, den wird lebhaftes Verlangen darnach erfaßten, wenn er sich an dem allerliebsten Reisehandbuchs und Dichtungsbuch von E. Greiner, **„Die Sächsisch-Böhmische Schweiz“** (Verlag von Herrn J. Neubinger, Berlin) durch Bild und Wort erfreut hat. Als Erinnerung an das „Tageverweilen“ aber giebt es nichts Schöneres als dieses allerliebste kleine Handbuchs, das zugleich ein willkommenes und nicht theureres Reiseangebinde für die ist, die zu Hause bleiben müssen, oder die Gottes Herrlichkeiten jener Theile deutscher Erde nicht mitgenießen konnten. Wie machen deshalb alle unsere Leser gern auf diese Neuheit des Neubinger'schen Verlags aufmerksam.

Kirchliche Nachrichten der Parochie Schandau.

Donnerstag, den 3. Mai Himmelfahrt Christi, früh 8 Uhr Beichte und heil. Abendmahl (Diac. Blooy). 1/2 9 Uhr Gottesdienst (derselbe). Text: Eph. 1, 20-23. Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst (derselbe). Sonnabend darauf Vorm. 10 Uhr Communion (Past. Grieshammer.)

Kirchliche Nachrichten der Parochie Königstein.

Donnerstag, den 3. Mai predigt Herr Diac. Weinede. Beichte findet an diesem Tage nicht statt. Sonnabend, den 5. Mai Beichte und Abendmahl (Herr Past. Schultheis). Sonntag, den 6. Mai früh 8 Uhr Beichte (Herr Diac. Weinede). Vorm. predigt Herr Pastor Schultheis. Das Wochenamt hat derselbe. Geboren: E. A. Siegemund, ans. Schuhmacher in Proffen. Gestorben: J. G. Günther, Wirtschaftsgeselle in Porsdorf, 81 J. 4 M 13 T. alt.

Reisegolegenheiten.

K. S. Staatsbahnen.			
Von Schandau nach Dresden	Von Dresden nach Schandau	Von Schandau n. Bodenbach-Tetschen	Von Tetschen nach Schandau
Vm. 2 8 III	Vm. 6 22 *)	V. 7 30 *) b. B.	V. 1 32
- 6 10 I-IV	- 6 50	- 8 5 b. B.-T.	- 7 6
- 7 33 III	- 7 10	- 10 44 - "	- 8 20
- 8 16 I-IV	- 8 5 +)	N. 12 10 - " III	- 10 28
- 9 12 *)	- 9 15	- 12 32 - B. III	- 4 28
- 11 15 *)	- 9 35	- 2 1 - "	- 5 42
Nm. 12 51	Nm. 11 25 III	- 3 36 - B.-T.	- 7 9
- 12 56	- 11 46 III	- 4 31 - B.	- 8 33
- 4 3	Nm. 12 20 +)	- 5 42 - " +)	- 6 -
- 5 6 +)	- 12 50	- 5 52 - "	- 7 09
- 5 16 *)	- 2 5 +)	- 9 6 - B.-T. +)	- 8 36
- 6 13 III	- 2 15	[1-4. Cl. n. b. B.]	- 9 45
- 6 24 III	- 3 10 *)	- 9 54 b. T. III	
- 6 30 +)	- 4 20	- 1 10 - B.	
- 7 38 +)	- 4 30	V. 2 14 B.-T. "	
- 7 49	- 6 5 1-4		
- 7 54	- 7 50 *) 1-4		
- 9 23 *)	- 9 6 III		
- 10 23	- 11 45		
	Vm. 1 25 III		

Von Schandau nach Bautzen	Von Bautzen nach Schandau	Von Sebnitz nach Schandau	Schandau Ankunft
früh 6 13	früh 5 10	früh 5 17	5 53
- 8 30	- 7 38	- 7 21	v. Neust.
Nachm. 12 28	Vm. 10 45	Vm. 10 8	7 57
- 3 41	Nm. 2 02	Nm. 2 8	10 30
- 6 35	- 4 55	- 4 21	2 44
- 10 03	- 8 25	- 8 15	4 57
b. Neust.	b. Neust.		8 51

Sächs.-Böhmische Dampfschiffahrt.

Schandau-Dresden.	Dresden-Schandau.	Königstein-Schandau.	Von Schandau nach:
Vorm. 6,-	Vorm. 6,-	Vorm. 9,50	Vorm. 8,- nach:
" 8,15	" 8,-	" 11,50	" 10,85 Leit-
" 10,40	" 9,-	Nachm. 12,55	Nachm. 12,35 merit,
Nachm. 1,-	" 10,-	" 2,05	" 1,45 Aussig,
" 2,40	" 11,-	" 2,55	" 3,45 Tetschen.
" 5,15	Nachm. 2,-	" 6,05	

Abfahrten des Dampfbootes

vom Hauptzollamt:		vom Bahnhof:	
V.-M. 5 50	N.-M. 3 45	V.-M. 6 10	N.-M. 4 -
7 5	4 10	7 30	4 30
7 45	4 55	8 5	5 15
8 45	5 30	9 10	5 45
9 20*)	6 -	9 35*)	6 20
10 25	6 10*)	10 45	6 25*)
10 56	7 20	11 12	7 30
11 50	7 40	N.-M. 12 10	7 50
N.-M. 12 25	8 35	12 50	8 45
1 20*)	8 55	1 30*)	9 5
1 40	9 35	2 -	9 20
2 35	10 10	2 45	9 55
3 10		3 30	10 25

*) Nur an Sonn- und Festtagen.

Sparkasse Schandau.

Geöffnet: V. 9-1, N. 3-6 Uhr. An-u. Verkauf v. Worthpapieren.

Geöffnet für Ein- und Auszahlungen Mittwochs und Sonnabends von 9-12 Uhr vormittags und überdies für Einzahlungen täglich von 2-4 Uhr nachmittags. Zinsfuß für Einlagen 3 1/2 %.

Kurhaus Schandau.

Die seit hier üblichen Bäder werden weiter verabsolgt, jedoch während der Sommerzeit nur von 6 bis 9 Uhr Vormittags und von 5 bis 8 Uhr Nachmittags.

Dampfbäder, Einwickelungen, Massage etc. nur von 6 bis 9 Uhr Vormittags für Herren, von 5 bis 8 Uhr Nachmittags für Damen.

Die Badeverwaltung Dr. med. Werminghausen.

Eine höchst rentable und reizend gelegene

Schneidemühle

Wasser und Dampf, 20 H. P., 2 neueste Walzengatter, 5 Kreisfägen, Hobelmasch., flotter Holzhandel, viel Lohnschnitt, vorzüglichste Geschäftslage Sachsens i. groß. Staatswald, an Elbe und Bahn, 6 Km. von Dresden, schöne Stau- und Fischanlage, forellen und Karpfen, etwas Landwirthschaft, Alles in tadellosem Stande, ist altershalber für 45 000 Mk. zu verkaufen, ev. auch zu verpachten. Angebote unter G. K. 6441 an Rudolf Mosse, Dresden. (Dr. c. 4151.)

Zeitungs-papier

liegt zum Verkauf in der Exped. d. Elbzitung.

Auction.

Montag, den 7. Mai von vormittags 9 1/2 Uhr sollen in Hrn. C. Schneider's Restaurant verschied. Möbels, als: neue Tische, Rohrstühle, Haus- und Wirthschaftsgeräthe u. v. A. öffentlich meistbietend versteigert werden B. Sempel. Gegenstände zur Auction werden noch angenommen.

Kinderwagen, Fahrstühle empfiehlt aus erster Hand zu den billigsten Preisen H. Exner, Korbmachermstr. Schandau, Lindengasse.

Haltbarster Fussboden-Anstrich!

Tiedemann's Bernstein-Schnelltrocken-Oellack, aber Nacht trocknend, geruchlos, nicht nachbleibend, mit Farbe in Räumen, unübertrefflich in Gärten, Glanz u. Dauer, allen Spiritus- u. Fußboden-Ölansätzen ausdauert, Einfach in der Verwendung, daher viel begehrt für jeden Haushalt! In 1/2 I und 3/4 Kilo-Dosen. Nur echt mit dieser Schutzmarke. Carl Tiedemann, Geschäftsm., Dresden, begründet 1833. Vorrätig zum Fabrikpreis, Musteranstriche und Prospekte gratis, in Schandau bei Otto Böhme, Drogenhandlg.

Hausgrundstück

mit Hinterhaus in der Nähe des Kurhauses und der Promenade in Schandau, ist wegen Todesfalles mit theilw. od. ohne Mobilien sofort zu verkaufen. Näheres unter Z. durch die Expedition der „Sächsischen Elbzitung“ in Schandau.

Zickelfelle

kauft zu besonders hohen Preisen Gustav Schnabel, Schandau, Zaukenstr. 132.

Carbol-Ölber-Schwefel-Seife

v. Borgmann & Co., Berlin u. Frankf. a. / M. Beste allein ächte Marke: Dreieck mit Erdkugel und Kreuz, übertrifft L. ihren wahrhaft überraschenden Wirkungen f. d. Hautpflege alles Bish. dagewesene. Sie vernichtet unbedingt alle Arten Hautausschläge wie Flechten, Finnen, rothe Flecken, Missetter, Sommersprossen etc. Stück 50 Pf. bei Apotheker G. Pfing.

Adress- und Visiten-Karten

liefert sauber und billigst die Buchdruckerei von Legler & Zeuner.

Rechtsanwalt Dr. jur. Wilke

beim Landgericht Dresden ist nächsten Donnerstag bis Nachm. 3 Uhr in Schandau im Hotel „Zum Engel“ zu sprechen.

Florida, C. G. Schönherr.



schöne volle 5 Pfg.-Cigarre, empfiehlt Dente eintreffend lebend-frisch. Angel-Schell-Fisch, à Pfd. 23 Pfg. A. Ehlig.

Hochf. Meierei-Grasbutter, garant. reine Naturw. tägl. frisch, versend. 10 Pfd. Colli für 7,80 M. fr. Nachm. Gutob. Redetzky, Birballen b. Kallningken, Ostpr.

Neu! Kaiser-Orchideenduft

Hochf. Parfüm. Lieblingsduft des Kaisers. Allein-Depôt bei Hrn. Rich. Richme.

Eine zu errichtende Dampfwasch-Anstalt mit großem Bleichplan sucht Kundschaft. Wäsche wird abgeholt. Offerten vorläufig an die Expedition der Elbzitung erbeten.

Eine Decke

ist gefunden worden. Gegen Erstattung der Infectionskosten abzuholen bei Emil Spring, Rathmannsdorfer Plan Nr. 57B.

Bitte.

In dieser Woche wird unser Gustav-Adolf-Verein, wie alljährlich, seine Mitglieder in den Gemeinden Schandau, Reinhardtendorf, Vichtenhain und Ullersdorf um freiwillige Liebesgaben bitten. Die Fürsorge für unsere bedrängten evangelischen Glaubensbrüder hat dem Gustav-Adolf-Verein, von jeher der Liebling des deutschen evangelischen Volkes, auch in unsern Gemeinden wachsende Theilnahme zugewendet. So richten wir auch in diesem Jahre an unsere Vereinsmitglieder vertrauensvoll die herzliche Bitte, den Sammlern eine freundliche Aufnahme in den Häusern zu gewähren und der apostolischen Mahnung eingedenk zu sein: „Kaffet und Gutes thut an Jedermann, allermeist aber an des Glaubens Genossen.“

Rogate 1894.

Der Vorstand des Schandauer Zweigvereins der Gustav-Adolf-Stiftung.
Grieshammer, Pfarrer, z. B. Vors.

Bauzeichnungen,

Kostenanschläge und Auskunft im Bauwesen fertig und ertheilt

Schandau, **Cl. Eisert, Architekt.**
Badstraße 201.

Angener und Münnchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Der Geschäftsstand der Gesellschaft ergibt sich aus dem nachstehenden Auszug aus dem Rechnungsabschluss für das Jahr 1893.

Grundkapital	fl.	9,000,000. —
Prämien-Einnahme für 1893	„	9,938,464. 50
Zinsen-Einnahme für 1893	„	644,921. —
Prämien-Ueberträge	„	6,042,630. —
Uebertrag zur Deckung außergewöhnlicher Bedürfnisse einschließlich des gesetzlichen Reservefonds von fl. 900,000	„	4,900,000. —
Spar-Reservefonds	„	1,500,000. —
Dividenden-Ergänzungs-Reserve	„	157,697. —
	fl.	32,183,712. 50
Versicherungen in Kraft am Schlusse des Jahres 1893	fl.	6,085,928,210. —

Schandau, den 1. Mai 1894.

Die Agenten der Gesellschaft:

G. Knechke in Schandau.
Hillemann & Söhne in Königsstein.

(H. 33189a.)

Mariazeller Magen-Tropfen,

vortrefflich wirkend bei Krankheiten des Magens, sind ein **Unentbehrliches, altbekanntes Haus- und Volksmittel.**

Merkmale, an welchen man Magenkrankheiten erkennt, sind: Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, überaus starker Hunger, Blähung, saures Aufstossen, Sodbrennen, übermäßige Schleimproduktion, Gelbsucht, Sichel und Gedröhn, Magenkrampf, Parteilichkeit oder Verstopfung.

Auch bei Dyspepsie, falls er vom Magen herrührt, Reberleiden des Magens mit Speisen und Getränken, Wärmern, Fieber- und Gichterschmerzen als heilkräftiges Mittel erprobt.

Bei genannten Krankheiten haben sich die **Mariazeller Magen-Tropfen** seit vielen Jahren auf das Beste bewährt, was Hunderte von Zeugnissen bestätigen. Preis 4 Flasche sammt Gebrauchsanweisung 50 Pf., Doppelflasche Mk. 1.00. Central-Versand durch Apotheker Carl Drabo, Kremser (Wäner).

Man bitte die Schutzmarke und Unterschrift zu beachten.

Die **Mariazeller Magen-Tropfen** sind echt zu haben in
Schandau: Adler-Apoth. G. Pfug. Schnitz: Marien-Apotheke.

Sonntag, den 6. Mai

Eröffnung des Victoria-Kellers.

Etablissement Hegenbarth, Schandau.

Montag, den 7. Mai

grosses humoristisches Gesangs-Concert
von **Oscar Junghähnel's** humoristischen Sängern
aus **Roßwein (Muldenthaler),**

Herren **Höser, Lemke, Winter, Baer, Hofmann, Winkler**
und **Junghähnel.**

Gotthelf Böhme, Stadt und Bahnhof Schandau

empfehlen alle Baumaterialien, landwirtschaftliche Bedarfsartikel, Stein-, Braunkohlen, Briquettes, Coaks.

Aukunfts-Ertheilungen, Grundstücks-An- u. Verkauf, auch Darlehens-Vermittlungen etc. und Abhaltung v. Auktionen.

Carl Glaser

empfehlen sich zu

Anfertigung von Kauf- und anderen Verträgen und sonstiger Schriften, auch Berechnungen aller Art.

Fritz Kluge, Wendischfähre

empfehlen in besten Qualitäten zu billigsten Preisen
schief. Weißkalk, böhm. Stückkalk, Portland-Cement, Dachpappe, Theer, Deckenrohr und Gewebe, Draht, Nägel, Steinzeug und Drainirohre, Viehtröge, Ziegel- und Chamottsteine, Pflasterplatten etc.
Beste Marken in **Braun- und Steinkohlen.**

Das Stricker- und **Wollwaarengeschäft v. Max Eckardt,** Lindengasse, hält sich einer geneigten Beachtung bestens empfohlen.

G. Preusse in Wendischfähre

empfehlen in besten Qualitäten zu billigsten Preisen: **Saathaser,** div. Sorten, **Acefaaten, Erbsen, Wicken** und andere **Feldsämereien,** alle Sorten **Düngemittel,** **Futterhaffer, Gerstenschrot, Mais,** ganz, gerissen und geschrotet, **Roggengrieskleie, Roggen- und Weizenkleie.**

Redaction, Druck und Verlag von Th. Wegler & S. Junier in Schandau.

Hierzu als Beilage: „Praktische Mittheilungen für Gewerbe und Handel, Land- und Hauswirtschaft.“

Reizende Neuheiten

Stroh- und Filzhüten, Mützen,

steif und weich,
für Herren, Knaben und Kinder,
in allen denkbaren Farben

empfehlen zu sehr billigen Preisen

Gustav Schnabel,
Zankenstraße 132.

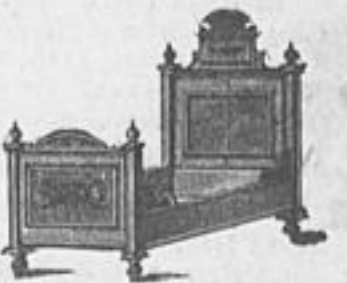


Möbel-Lager

von **Gustav Zschaler,**
Schandau, Badstr. 182.

Bestellungen nach Zeichnung werden schnell, solid und billig angefertigt.

Lager wasserfest verbleimter Holzfournirsige.



Tüchtige Kochfrau,

sehr sauber, sucht tageweise Arbeit im Kochen. **Louise Köhler,**
Dresden, Elisenstraße Nr. 65,
4 Treppen. (I. D. 9108.)

Bäckergesuch.

Ein tüchtiger selbstständiger erster Bäcker wird in dauernde Stellung gesucht.
Hermann Scheibner,
Döbelgrundmühle bei Schandau.

S u c h e

für meine Tochter, um den Haushalt, hauptsächlich das Kochen zu erlernen, geeignete

Pension

in seiner Familie in Schandau. Offerten mit Preisangabe unter **Altona** in die Expedition der Elbzitung erbeten.

Gesucht pr. sofort.

In einem frequenten Badort wird eine Villa oder größere Etg. zu mieten gesucht, welche sich zur Vermietung an Kurgäste eignet. Preisangabe etc. unter **A. 855** an **Haasenstein & Vogler, A.-G. Leipzig.** (H. 37999.)

Für die Zeit von Mitte Juli bis October wird eine einfache

möblierte Wohnung,

bestehend aus Stube, zwei Kammern (1 Bettstelle) und Küche in **Wendischfähre** oder **Schandau** gesucht. Offerten mit Preisangabe an **Forstassessor Hetzer,** Berggischhädel.

Zwei Damen

suchen

für Juli oder August

W o h n u n g

eventl. mit Pension in Schandau. Off. unter **B. N. 6501** an **Rudolf Rosse, Dresden.** (Dr. c. 4229.)

Das **Handschuh-, Hut- und Bandagengeschäft** von **Ernst Hering,** gegenüber dem Postamt, empfiehlt sich einer geneigten Beachtung.

Ein großes **Uhren u. Brillen** empfiehlt geneig. **Th. Herbst,** Uhrenhdlg. Lager in **Zankenstr.**

Das **Drechslerwaaren- u. Schirmgeschäft** von **Hugo Lämmel,** Poststraße, hält sich bestens empfohlen. Reparaturen prompt.

Das **Postamenten- und Weißwaarengeschäft** von **Ernst Niedel,** schrägüber der Post, empfiehlt sich einer geneigten Beachtung.

W. Fledler, Marktstr. 16, hält sein **Sarg-Magazin** bei vorkommenden Fällen zu den billigsten Preisen bestens empfohlen.

Zur **Dachdeckung** in **Schiefer, Ziegeln, Holzcement, Dachpappe** u. s. w. empfiehlt sich bei billigen Preisen **J. Kinzel,** Lager sämtlicher Materialien am **Platz.** Dachdeckerinstr.

Hirsch, Reh, Kalb, Schaf, Ziegen u. **Zielfelle** sowie **Mark- u. Nohhäute** kauft die **Rohleder-Handlung E. Hammer,** Marktstr. 16.

Carl Jahn, Uhrmacher, Poststraße, empfiehlt sein reichhaltiges **Uhren- und Brillenlager.**

Lager von Särgen in allen Größen und Preislagen bei **Gustav Zschaler,** Tischlerinstr., Schandau, Badstraße 182.

Eine Stube

mit Zubehör ist zu vermieten und zum 1. Juli zu beziehen
Schnitzstraße 108 d.

Eine grosse Wohnung, bestehend aus drei Zimmern, Küche und Zubehör, am Markt gelegen, ist sofort zu vermieten. Näheres durch **Rosa Gärtner, Marktstr. 19 II.**

Eine Dachwohnung ist zu vermieten und zum 1. Juli zu beziehen.
Marktstraße Nr. 17.

Schandauer Kunstfonds.

Jahresversammlung
Sonnabend, den 5. Mai
im **Hotel Schweizerhof.**
Rechnungsbericht. Beschlussfassung über Aufstellung des Postamentes.
Schandau, 1. Mai 1894.

Der Vorstand.
Ihle, Vors.

Hotel „Erholung“.
Mittwoch Abend
Concert

der
Kuhstall-Kapelle.
Hänslers Restaurant.

Damengarderobe

fertigt elegant und tadellos sitzend bei prompter Bedienung zu soliden Preisen
M. Raschke, Dresden-A.
55 **Marshallstraße 55**
gegenüber dem Amtsgericht.



2. Mai

Wenn ein Geheimnis wissen drei,
So giebt es bald ein groß Geschrei.

1894.

Zur Geflügelzucht.

Eine Hühnerhaltung lohnt am besten, wenn möglichst viele Winterer erzielt werden können, denn diese kosten das Doppelte der im Frühjahr gelegten Eier. Das Legen im Winter kann durch nachstehende Rücksichten begünstigt und gesichert werden:

1. Die Hühner müssen von einer guten Rasse abstammen. Als gute Winterleger sind die Leghornhühner und die Spanier bekannt. Von letzteren hauptsächlich die Minorca mit rotem Gesicht, welche weniger empfindlich sind als die Spanier mit weißem Gesicht. Auch Cochinchina- und Brahma-Hühner sind Frühleger, legen aber nur kleine und des vielen Brütens wegen nur wenig Eier und sind deshalb nicht zu den eigentlichen Leghühnern zu zählen.

2. Um gute Winterleger zu erhalten, müssen die Bruten so zeitig vorgenommen werden, daß die Jungen bis Spätherbst ausgewachsen sind und vor Beginn des Winters zu legen anfangen, welches Geschäft sie dann bei entsprechender Fütterung und Pflege den ganzen Winter fortsetzen. Nicht ausgewachsenes Geflügel entwickelt sich im Winter sehr langsam und kann infolge dessen erst im Frühjahr mit Legen beginnen.

3. Je geringer die Hühner während der Dauer, überhaupt während der Nichtlegezeit gefüttert werden, desto länger wird es anstehen, bis im Tierkörper die demselben durch Eier- und Federbildung entgangenen Stoffe und das zur Eierbildung nötige Vorratmaterial wieder ersetzt wird. Es muß also im Spätherbst kräftig gefüttert werden.

4. Reichliche naturgemäße Fütterung ist eine Hauptbedingung, wenn die Hühner im Winter legen sollen. Insbesondere muß neben Kartoffeln auch eiweißreiches Futter gegeben werden, wie Getreidekörner, Meie, Fleischabfälle und Fleischmehl. Zur naturgemäßen Ernährung im Winter gehören ferner Sand, Kalk und Grünfütter (Kalkgutt, Gemüßeabfälle, Runkelrüben).

5. Trinkwasser müssen die Hühner im Winter täglich frisch erhalten. Dasselbe darf aber nicht zu kalt oder eingefroren sein.

6. Besonders zu berücksichtigen ist Reinlichkeit, Schutz gegen Kälte und Nässe. Eine warme sonnige Lage des Geflügelstalles und des Laufplatzes trägt sehr dazu bei, daß das Geflügel frühzeitig mit Legen beginnt. Ein Staubbad, das in einer Kiste, gefüllt mit Sand, Asche, Tabakstaub, Insekten- und Schwefelpulver, hergestellt wird, ermöglicht den Hühnern sich zu reinigen, von Milben, Federlingen, Insekten etc. sich frei zu halten. Hühner, welche von Ungeziefer zu leiden haben, legen im Winter nicht, weshalb auf sorgfältige Reinhaltung des Geflügelstalles und des Geflügelstalles zu achten ist. G. R.

Verschiedene gewerbliche Mitteilungen.

Wie erkennt man gutes Schmieröl? Die Metalllager der Maschinen werden am meisten durch Säuren angegriffen, die ab und zu im Öl enthalten sind und die Metalle zerfressen. Um Öl auf Säuren zu untersuchen, giebt es mehrere Mittel, z. B. das Eintauchen eines Kupferstäbchens in das Öl. Wenn das Stäbchen in einigen Tagen noch rein ist, enthält das Öl keine Säuren, sonst bedeckt es sich mit Grünspan. Ein schneller erkennbares Mittel besteht darin, das Öl

mit gleicher Menge einer Lösung von $\frac{1}{3}$ kohlensaurem Natron in $\frac{2}{3}$ Wasser zu mischen; sind in demselben Säuren enthalten, so bildet sich eine Art Seife als Niederschlag, sonst bleibt das Öl hell und rein.

Asphaltlack als Anstrichmittel. In diesem Lack besitzt der Tischler einen ausgezeichneten Rohstoff, um Naturholz, sowie altes, bereits beliebig gestrichenes Möbelzeug mit einem schönen Glanze und Farbenton zu versehen. Als Verdünnungsmittel dient Benzin und es empfiehlt sich, die Verdünnung des Asphaltlacks je nach der beabsichtigten Deckkraft sofort beim ersten Anstrich vorzunehmen. Durch Probestriche auf einem Versuchsbrettchen von gleicher Holzabstammung, wie der zu behandelnde Gegenstand, wird die erwünschte Färbung ausfindig zu machen sein. Bei Neuholz ist in der Regel ein- bis mehrmaliger Anstrich notwendig, sobald man Glanz erzielen will, während der Mattstrich bei Neuholz schon beim ersten Anstrich erzielt wird, so daß ein teilweiser Glattstrich durch Auftragung einer zweiten, etwas dickeren Asphaltlösung bereits erreicht wird. Dieser Asphaltlackanstrich hat den Vorteil, daß er binnen wenigen Minuten trocknet, absolut rein und dicht hält, weder im Licht noch an der Sonne abblättert, gegen Wasser, Säuren, Alkalien, Spiritus, Jucker widerstandsfähig bleibt und nur von Petroleum und Benzin angegriffen wird, sich sonach für Hausmöbel, Apothekeneinrichtungen, Laboratoriumstische und Schulmöbel vorzüglich eignet. Auch ist er sehr billig; er kostet auf Möbeln kaum ein Zehntel so viel wie Leinwandstrich. Endlich giebt der Asphaltlack ein vorzügliches Mittel ab, um Strohhüte mehr oder weniger dunkelbraun zu färben und gleichzeitig wasserdicht zu machen, wie auch Schirmleimwand, Pagenbeden und Zelttücher, mit Asphaltlösung gestrichen, wasserdicht werden.

Mattierungsflüssigkeit für Holz. Rober Kautschuk wird in Terpentinöl zum Aufquellen gebracht, dann unter weiterem Zusatz von Terpentinöl (im ganzen 1:20) unter Erwärmen gelöst. Ein Teil dieser Lösung wird mit einem Teil Leinölfirnis und 0,5 T. harzsaurem Mangan versetzt, sobald auf 120 Grad Celsius erhitzt, bis eine klare Flüssigkeit entstanden ist. Diese Flüssigkeit wird mit der siebenfachen Menge einer 40-50 prozentigen alkoholischen Schellacklösung bei 80 Grad Celsius versetzt und ein Drittel folgenden Gemisches zugesetzt: 5 T. gebl. Leinöl, 1 T. Copaiwabalsam. Dieser Ueberzug ist widerstandsfähig gegen Wasser, Wein, Bier, Essig, schwaches Seifenwasser etc.

Bronzieren von Leder. Zum Bronzieren von Leder empfiehlt sich eine Lösung von Tannin 1:20 Weingeist, in welche man beliebige Bronze suspendiert. Die zu bronzierenden Lederartikel werden damit mittels eines Schwammes bestrichen.

Schwindrisse im Zementmörtel sind bekanntlich im Trocknen schwer zu vermeiden und treten um so stärker auf, je fester der Mörtel ist, d. h. je weniger Sandzusatz genommen wird. Die irrige Ansicht ist immer noch nicht ganz ausgerottet, daß ein Zementmörtel um so besser sei, je geringer der Sandzusatz; deshalb sind namentlich bei Hausbauten so häufig Schwindrisse zu sehen, in welche dann Regen und Frost eindringen und den Putz bald zum Abblättern bringen. Mit seltener Ausnahmen sollte man nicht unter die Mischung Zement: Sand = 1:3 gehen. Durch einen Zusatz von Zellstoff (dem dauerhaftesten Bestandteil unserer Pflanzen) zum Anrührwasser lassen sich die Haarrisse vermeiden.

Acker- und Wiesenbau.

Von der Gerste unterscheiden wir zwei Untertypen: 1. die vielzeitige und 2. die zweizeitige. Die vielzeitige hat wieder zwei Untertypen, nämlich die sechszeitige und die vierzeitige, welche letztere meist nur als Wintergerste gebaut wird. Für den Bierbrauer haben diese beiden aber keinen Wert, denn er kann nur die zweizeitige gebrauchen und auch von dieser führen wir vier Abarten an: 1. die schwarze, 2. die lanne, als verbreitete Saaternte, ihre Ähren knicken bei der Reife scharf um. Sie liefert die feinste Braugerste und gehört hierher die beliebte Chevaliergerste, 3. die kurze Gerste, welche aufrecht, kürzer, breiter ist und weniger guten Boden verträgt — hierher die Imperialgerste, 4. die Pflaengerste, welche zwar wenig verbreitet ist, aber auf gutem Boden die höchsten Erträge liefert, sicher ist, kein Lager, keinen Vogelfraß und keinen Ausfall hat.

Größere Weidestellen lege man in mehrere Abteilungen. Auf einem kleinen Raum geht das Vieh viel ruhiger und frisst das Gras viel gleichmäßiger ab, als wenn es über eine große Fläche zu verfügen hat. Es wächst auch in der Zeit, in welcher die betreffende Abteilung ruht, viel mehr Gras auf derselben nach, als wenn sie sich fortwährend „unter dem Hahn der Weidetiere“ befindet. Denn im letzteren Falle wird jedes Halmchen der besseren Gräser abgetrieben, sobald es nur zu fassen ist, während die schlechteren Gräser stehen bleiben und hart werden. Für Fohlen gilt das Gesagte aber nicht; denn je größer hier der Weideraum ist, je mehr und besser können diese jungen Tiere sich auslaufen, beziehungsweise ihre Gliedmaßen durch Laufen und Springen üben und stärken.

Man mähe das Gras, solange es noch Blüten zeigt. Dann ist es nahrhafter und die Grummet giebt oft darnach ebenso viel aus, als das Heu.

Viehzucht.

Wie heilt man bei Pferden Wunden und eiternde, durch Sattel- und Geschirrubruck entstandene Stellen? Wenn man konzentrierte Bor-säurelösung, Stärkemehl und Vaseline in folgender Weise zur Anwendung bringt. Die Wunde, wo das Uebel sitzt, wird zuerst vollständig mit Bor-säurelösung gewaschen, wobei der zu dieser Wäsche dienende Verband-gegenstand, wenn auch nicht antiseptisch, doch von der größten Sauber-keit sein muß. Nachdem die Wunde so gewaschen und noch von der Bor-säure durchtränkt ist, wird sie mit Vaseline bestrichen, die dann mit einer Lage Stärkemehl mittels eines Wattebausches oder einer Puder-quaste, deren man sich bei Benutzung des Reinechtes bedient, bedeckt wird. Auf diese Weise wird die Verletzung gegen die Berührung mit der Luft geschützt. Dieser Verband muß täglich zweimal, vor und nach der Arbeit, wenn das Pferd Dienst thut, erneuert werden.

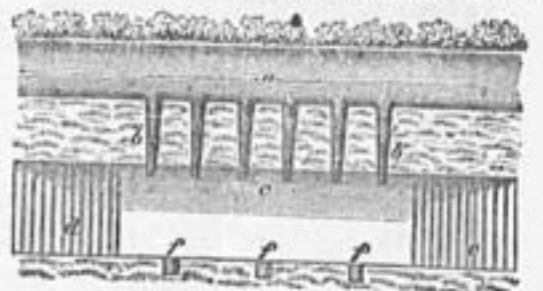
Der Zuchtstier ist nicht selten die Ursache des Verkäufens, der übrigens selbst gesund sein kann. Es wurde dies schon in ver-schiedenen Fällen als die Ursache häufigen Verwerfens erkannt, wenn trotz allen Forschens keine andere Ursache der Krankheit gefunden werden konnte und dieselbe mit dem Wechsel des Stieres wie abge-schnitten war.

Wäse an Ochsen (am Halse und an den Ohren, schwarze) mit starkem Tabakabsud oder mit Kreosotwasser (in jeder Apotheke zu haben) schmieren.

Gegen Lecksucht empfiehlt sich die Verabreichung von präpariertem Knochenmehl oder phosphorsaurem Kalk — täglich zwei bis dreimal einen Eßlöffel voll pro Stück Rindvieh — mit etwas Kochsalz, auch die Fütterung von Haferfuttermehl und außerdem empfiehlt es sich, die Fäulnis mit phosphorsauren Salzen und Chlorsalpetern zu düngen. Sind aber bei lecksuchtigen Tieren schon Verdauungsstörungen zugegen, so ist der Rat eines Tierarztes einzuholen. Derselbe wird durch geeignete Arzneimittel das Allgemeinbefinden des Tieres zu verbessern suchen und durch die Anwendung entsprechender Mittel die Lecksucht heilen.

Zur Ferkelauszucht. Die trächtige Sau ist in den letzten beiden Wochen vor dem Ferken unter allen Umständen mit leichtem Futter zu ernähren. Während des Geburtsaktes sind die einzelnen kleinen Ferkel, sobald sie geboren sind, sofort in einen mit Heu oder weichem Stroh ausgelegten Kasten mit Deckel zu legen und bleiben dort bis zur Be-endigung des ganzen Geburtsaktes warm bedeckt, um gleich beim ersten Zuschauen der Milch der Mutter angelegt zu werden. Geschieht dies nicht, so kommt es zu oft vor, daß bei dem sich oft mehrere Stunden hinziehenden Geburtsakte sich die kleinen frisch geborenen Ferkel erkälten und den Todeskeim gleich aneignen. Die warme Muttermilch ist der einzige Schutz gegen diese Erkältungen und lassen erfahrungsmäßig die Säue die Milch erst nach dem ganz beendeten Geburtsakte los. Nach 8 bis 14 Tagen tritt meistens das Sterben bei den in der frühesten Jugend erkältesten Ferkeln auf, andere werden auch einige Monate alt und gehen dann nach und nach ein. So kommt es denn, daß fast ganze Zuchten der einzelnen Säue draufgehen, ohne daß man den wirklichen Grund weiß. Bezeichnend ist es bei den verendeten Ferkeln, daß stets die Lungen und meistens das Rippenfell angegriffen sind.

Sturzwäsche für Schafe. Dieses Verfahren der Schafwäsche ist sehr zu empfehlen, weil, wie das „Handbuch der Landwirtschaft“ von Lieb und Martin (Verlag von G. Ulmer, Stuttgart) betont, dabei die Schafe reiner gewaschen und weniger geplagt werden, auch die Arbeit sich rascher abwickelt als bei anderen Arten. In unserer Figur ist die Einrichtung einer Sturz-wäsche dargestellt: a ist der Bach, bb die Zuflussschleusen, c der ausgemauerte und gepflasterte Teich zum Waschen, bei d sind diejenigen Schafe in einem Behälter aufge-stellt, welche zum Baden kommen sollen, bei e ein Behälter, in dem die Schafe bleiben, bis das Wasser abgetropft und abgeschüttelt ist, ff sind Rinnen zum langsamen Abfluß des Wassers; am Grund des Teiches befindet sich noch ein Abfluß zur vollständigen Entleerung. Der Wasserzufluß wird am besten von einem Teich hergeleitet. Die Tiefe des Wassers ist dergestalt zu richten, daß die Schafe schwimmen müssen.



Sturzwäsche für Schafe.

Milchwirtschaft.

Die erste Regel in der Milchwirtschaft heißt Reinlichkeit; wo sich die Reinlichkeit auf alles erstreckt, was mit der Milch in Be-rührung kommen kann, seien es nun die Hände des Melkenden oder die Luft der Aufbewahrungsräume, kurz, wo vom Kuhstalle bis zu dem Augenblicke, wo die Milch von dem Hof kommt, peinlichste Reinlichkeit herrscht, in einem solchen Betriebe wird man selten hören, daß die Milch ungewöhnliche Eigenschaften zeigt, daß sie von der normalen im Aus-sehen oder in der Farbe abweicht, daß sie, wie man sich ausdrückt, einen Fehler hat oder krank ist. Austreten kann wohl so ein Milchfehler auch und einige Zeit wegnehmen, bis man die Ursache desselben entdedt, aber wie gesagt, es wird sehr selten vorkommen, weil die Bedingungen selten, unter denen solche Fehler am häufigsten auftreten.

Zur Butterbereitung. Um feine, gute, haltbare Butter herzu-stellen, muß die Buttermilch aus derselben so rasch als möglich und so gründlich als möglich entfernt werden. Beim Auswaschen der Buttermilch verfährt man auf folgende Art: Bei der Butterbereitung ist genau darauf zu sehen, daß man mit der Arbeit des Butterns aufhört, wenn sich das Fett in Form von Klümpchen bis Weizenkörner großen Klümp-chen zusammen geballt hat. Es ist deshalb notwendig, daß man, sobald man durch das eigentümliche Geräusch des Anschlagens des Rahmes an die Fagwand weiß, jezt „kommt die Butter“, fleißig nachsieht und im richtigen Momente aufhört. Die Buttermilch wird dann durch ein Sieb abgelassen, dann vollkommen reines, nicht zu kaltes, aber auch nicht zu warmes Wasser, (am besten solches mit einer Temperatur, die der Temperatur der fertigen Butter entspricht) in das Sieb geschüttet, das-selbe einigemal umgedreht, so daß die Klümpchen abgewaschen werden, und dann das buttermilchhaltige Wasser abgelassen. Man nimmt be-läufig so viel Wasser, daß die Buttermasse in demselben schwimmen kann. Hierauf bringt man noch ein zweites, und wenn notwendig ein drittesmal Wasser in das Sieb. Dadurch wird der größte Teil der Buttermilch ausgewaschen sein, was schon aus der Farbe des Wassers, das nicht mehr so milchig erscheint, zu erkennen ist. Ein noch öfteres Wechseln des Wassers ist nicht notwendig, ja würde sogar die Butter schädigen, da, wie man sich leicht überzeugen kann, durch öfteres Waschen die Feinheit des Geschmacks, des Aroma verschwindet. Das nachherige Kneten hat hauptsächlich nur den Zweck, die feinen Butterklümpchen aneinander zu pressen, so daß man eine zusammenhängende Masse erhält. Es ist also bei diesem Verfahren die Gefahr, daß die Butter durch zu vieles Kneten weich und schmierig wird, ausgeschlossen, man erhält vielmehr bei richtiger Arbeit eine von der Buttermilch gründlich befreite, körnigen Bruch habende feine Butter.

Wie schützt man Käse vor Mäden? Ein einfaches Mittel, Käse vor Mäden zu schützen, soll darin bestehen, daß zwischen die Käse, nach-dem sie abgepußt und eingelegt worden sind, Johanniskraut geschichtet wird. Das Johanniskraut soll mit demselben Erfolge durch Erläuterer ersetzt werden können. Angenehmer ist jedenfalls Hopfen, der für diesen Zweck ebenfalls empfohlen wird. Die Käse erhalten durch den letzteren gleichzeitig ein angenehmes Aroma.

Dienerzucht.

Jezt ist es Zeit, seine Wabenvorräte fürs nächste Jahr aus-bauen zu lassen, das Brutnest von alten, defekten Waben zu säubern und durch neue, tabellose zu ergänzen. Das letztere soll aber nicht mit rauher Hand geschehen, sondern folgendermaßen: Man läßt von Schwärmen

oder abgeschwärmten Muttervölkern mit begatteter Königin unmittelbar hinter dem Brutnest eine Anzahl ganzer Kunstwaben auf Reinbau voll ausbauen. Um keinen Unterbruch in diesem Wabenbau und um recht schöne Waben in genügender Anzahl zu erhalten, ist die fortwährende Fütterung der für den Wabenbau bestimmten Völker während trachtarmer Zeit unbedingt erforderlich. Die beste Fütterung geschieht mit Fruchtzucker. Es liegt auf der Hand, daß solche Völker nicht für Honiggewinnung herangezogen werden dürfen. Falls sie mehr Honig aufspeichern sollten, als sie für den eigenen Bedarf notwendig haben, kann man die betreffenden Waben als Mejerne für die Frühjahrsfütterung aufbewahren, was jeder Züchter thun sollte. Oder aber man entnimmt ungesättigten Völkern mehr Naturhonig und stärkt ihre Vorräte durch solche Waben aus gesättigten Völkern. Besitzt man nun gegen Ende Juli eine genügende Anzahl solcher neuer Waben, dann erst geht man an die Revision des Brutnestes, indem man die nicht mehr tauglichen alten Waben durch neue ersetzt. Dieser Austausch darf nur zu einer Zeit geschehen, wo das Brutgeschäft ganz gering ist, ja nicht fest, zur Zeit der größten Brutentwicklung.

Ein einfaches Mittel, den Schwarm einzufangen. Am Bienenstande habe ich, schreibt ein Bienenzüchter, drei schwache Stangen, etwas stärker als Pohnenstangen, dann einen alten Handkorb ohne Deckel und eine Wabe altes Wachs. Hängt der Schwarm am Baume, so lege ich die Wabe in den Korb, den ich an die passende Stange binde. Vorsichtig hebe ich die Stange mit dem Korb in die Höhe und bringe den Korb unter den Schwarm, so daß der untere Teil der Traube die Wabe im Korbe berührt. Nun stoße ich den Korb schnell in die Höhe und zurück und lasse die Stange mit dem Korbe so lehnen, daß der Korb an der Stelle sich befindet, wo früher die Traube hing. Durch den Stoß ist die Traube vom Baume zum größten Teil in den Korb gefallen. Die übrigen Bienen umfliegen den Korb und sammeln sich bald zu den schwirrenden Bienen auf der Wabe. Ist alles ruhig, so neige ich die Stange vorsichtig, nehme den Korb ab und lehne die Wabe, auf welcher sich gewöhnlich die Frau Königin befindet, in die zu besetzende Wohnung, die anderen Bienen marschieren bald nach. — Hängen die Bienen an einem starken Aste, so lehne ich die Stange mit dem Korbe so unter den Schwarm wie oben. Dann nehme ich eine andere Stange, an deren Spitze ein Flederwisch festgebunden ist, und lehre die Bienen von unten in den Korb, ohne eine Leiter zu bestiegen, und dann verfare ich wie oben. In den meisten Fällen gelingt der erste Versuch.

Honigen die Tannen? Nadelhölzer honigen bei warmem, nicht regnerischem Wetter. Der Honig soll dickflüssig und von sehr dunkler Farbe sein; sein Geschmack ist gut. Die Bienen besiegen Fichte und Tanne sehr gern und sammeln von diesen Bäumen mit unglaublichem Fleiße. Das Honigen der Fichte beginnt in Krainer Ebenen im Mai, im Gebirge erst gegen Ende Juni. Die sich dabei an den Endzweigen bildenden Warzen honigen etwa 14—20 Tage, um dann zu vertrocknen und sich abzuschälen. Doch an der Ansatzstelle des vorjährigen Triebes findet Honigabscheidung statt. Tannen beginnen gewöhnlich zwei bis vier Wochen später zu honigen als Fichten. Tannenhonig ist sehr gering und als Winternahrung den Bienen unzutraglich; er hat Durstnot und Ruß im Gefolge.

Geflügelzucht.

Ein gutes Mittel, um den Eierertrag zu heben, ist rechtzeitige Abschaffung der nicht mehr legetüchtigen Tiere. Wie viele Eier eine Henne zu legen im Stande ist, kann man nicht sagen. Wenn eine Henne aber vier Jahre jährlich 100 bis 150 Eier gelegt hat, so hat sie ihre Schuldigkeit gethan, und wir thun recht daran, wenn wir sie in den Suppentopf wandern lassen. Wir schaffen Platz für eine andere Henne, die mit frischerer Kraft ausgestattet, im Leben leistungsfähiger ist. Aber auch sonst passieren allerlei Zufälligkeiten, die eine Henne vom Legen abhalten. Es sind hieran verschiedene Krankheiten schuld, besonders aber Krankheiten der Legeorgane. Bei Krankheiten der Legeorgane kommt es häufiger vor, daß die Hennen schön aussehen, sie gehen auch auf das Nest, ja sie gadern und thun, als ob sie gelegt hätten, und doch bekommt man kein Ei von ihnen. Achte sorgfältig auf solche Hennen und wenn man solche findet, dann greife ohne Högern zum Messer. Sobald man überhaupt bemerkt, daß eine Henne nicht mehr ihre volle Schuldigkeit thut, so ist sie aus dem Hahnerstande auszureihen, damit für eine bessere Platz gemacht wird.

Mit dem Ausbrütenlassen der Enteneier durch Hennen wird im allgemeinen kein günstiges Resultat erzielt, da deren Wärme eine zu trodene ist, wodurch die innere Haut des Eies pergamentartig wird, so daß die Enten mit ihren stumpfen Schnäbelchen oft nicht durchspiden können und ersticken. Das Führen derselben durch eine Glucke hat auch etwas unnatürliches, da diese das Trodene liebt, während die Enten das Wasser aufsuchen. Es ist auch fast grausam, wenn man sieht, mit welcher Verzweiflung eine arme Henne, die ihre Entenbrut in Lebensgefahr glaubt, dem Wasser entlang läuft, auf welchem sich diese fest herumtummeln, die warnenden Röchelungen der Stiefmutter unbeachtet lassend.

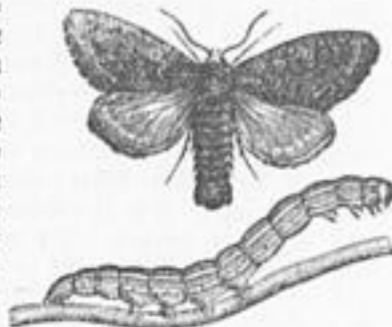
Wie muß Taubendünger behandelt werden? Um den Zweck zu erreichen, vertreibt man eine Kiste und bringt in solche schichtenweise (je ca. 10 Centimeter hoch) Sägmehl und Taubendünger und fährt so fort, daß oben als letzte Schichte Sägmehl ist; hierauf wird tüchtig Galle darüber gegossen, daß alles gesättigt ist, und läßt man alsdann das Ganze circa zwei bis drei Wochen der Gärung über, während welcher die vorhandenen Samen ersticken und der Taubendünger sich mit dem Sägmehl verbindet. Sollte während dieser Zeit das Gemenge zu heiß werden, so wird wieder mit etwas Galle nachgeholfen, um die Gärung zu verlangsamen. Nach Verfluß dieser Zeit kann der so behandelte Taubendünger ohne Nachteil verwendet werden, und hat sich solcher hauptsächlich bei Hopfen als äußerst günstig erwiesen.

Fischzucht.

Die Feinde des Laichs. Was von Eiern nicht bebrütet wird, geht zu Grunde, — oft ein bedeutender Teil! Noch mehr ist deren Zerstörung bedingt durch die verschiedensten sonstigen feindlichen Einflüsse. Von Fischen sind es teils Männchen der eigenen Gattung; dann fallen manche andere Fischarten, wie Quappe, Barsch, Hecht mit Vorliebe darüber her; selbst Karpfen und Weißfische stehen in diesem Verdachte. Ferner gehören zu diesen Räubern die Krebse, einige Insektenlarven, Karpfenlause, Wassermäuse und Ratten, Gänse, Enten und Schwäne. Nicht minder gefährlich ist ein Schimmel, sowie einige Diatomeenarten. Diese sehen sich jedoch nur an, wenn Licht Zutreten kann; weshalb wohl der Laich vielfach an die untere Seite von Blättern abgelegt und im Sand zugebedt wird. Jedenfalls ein wichtiger Fingerzeig für die künstliche Fischzucht!

Eierkunde.

Die Erbseneule. Der Schmetterling fliegt im Mai und Juni. Die Vorderflügel sind braunrot, mit helleren Flecken und Querstreifen, die Hinterflügel braungrau. Die olivengrüne bis rotbraune, mit vier gelben Längsstreifen gezeichnete Raupe frisst an den Blättern, verpuppt sich in der Erde und läßt im nächsten Frühjahr wieder den Schmetterling erscheinen. Außer diesem Insekt sind von tierischen Feinden des Erbsenbaus zu nennen: der Erbsenkäfer, die Blattläus, der Erbsenwickler, die Gammaeule, der Erbsenflöhen u. a.



Die Erbseneule, (mattrotte Gattung.)

Hauswirtschaft.

Einiges, was jede Hausfrau wissen soll. Gegen rauhe Hände gebrauche Zitronensaft. — Mit warmer Milch und Wasser kann man Dreck ohne Seife reinigen. — Tintenflecken auf Seiden, Woll- und Baumwollstoffen lassen sich mit Terpentin entfernen. — Mache saure Gurken nie in einen Topf ein, in welchem Schmalz gewesen ist. — Eine Mischung von Bienenwachs und Schmalz macht alte Bügelseisen glatt. — Fische lassen sich viel besser abschuppen, wenn man sie einen Augenblick in heißes Wasser hält. — Jöhnes Fleisch kocht weich, wenn man dem Wasser ein wenig Essig zufügt. (Zundergrube.)

Das Schaukeln kleiner Kinder ist schädlich! Es geschieht recht oft, daß der Arzt an das Krankenbett von Kindern im Alter von 1/2 bis zwei Jahren gerufen wird, die plötzlich von heftigen Krämpfen befallen worden sind, ohne daß die Mutter die Ursache zu nennen vermag. Den Fragen des Arztes gelingt es dann bald festzustellen, daß das mit der Aufsicht betraute Kindermädchen oder eine sonstige Person durch häufige drehende oder schaukelnde Bewegung des Kindes die Krankheit desselben herbeigeführt hat. Der Leierkasten, der kurz vorher in der Nähe gewesen, hat die Wärterin veranlaßt, sich mit dem Kind nach dem Takt der Musik zu drehen und zu wiegen. Daß nach Beendigung des Tanzes das kleine Wesen das Köpfchen hängen läßt, hat sie natürlich nicht bemerkt, bis darauf Krämpfe eintreten, die das Leben bei Kindern in so zartem Alter stets gefährden.

Augenpflege. Wenn du die Augen sehr anstrengen mußt, so gönne ihnen zuweilen eine kleine Ruhepause und stärke sie mitunter durch kalte Augenbäder.

Erbsensalat. Man kneipe die noch nicht völlig ausgewachsenen Schoten der sogenannten Spargelerbse ab, koche sie in Wasser mäßig, übergieße sie mit Del und Essig, thut Salz und Pfeffer daran und man hat einen äußerst wohlschmeckenden Salat.

Wie werden kupferne Gefäße gereinigt? Durch das Abreiben mit Schachtelhalm oder Scheuerkraut. Dasfelde kann zu jeder Jahreszeit verwendet werden. Sobald das getrocknete Kraut mit Wasser in Berührung kommt, zeigt es seine gute Wirkung. Das im Korbfelde stehende Kraut soll kräftiger wirken, als das zwischen Kartoffeln stehende.

Obst- und Gartenbau, Blumenpflege.

Bei den im vergangenen Sommer okultierten Bäumchen sind die Ebeiriede, wenn sie 20—25 Centimeter lang getrieben sind, an den stehengebliebenen Papieren locker anzuhängen, damit sie nicht abbrechen können und senkrecht in die Höhe wachsen.

An den Spalierbäumen werden die zu dicht stehenden jungen Seitentriebe, wenn sie vier bis sechs Centimeter lang sind, ausgeknippt. Wollen die Blüten und Fruchtansätze abfallen, so gilt es tüchtig gießen! Ein anderes Mittel giebt's nicht.

Bei Johannis- und Stachelbeersträuchern schneide die vielen Triebe unten heraus dicht am Boden ab. Moosige Sträucher werden mit Drahtbürste abgebürstet, was am leichtesten nach einem Regen geht. Tüchtig düngen; in kleine, etwa 15 Centimeter tiefe Stufen rund um die Pflanze Jauche eingießen, nachdem man zuerst Asche in die Stufe gestreut hat; dann wieder zudecken.

Wie man frische Spargeln ein Jahr lang aufbewahren kann. Frisch gestochene Spargel werden, ohne sie vorher abzuwaschen, sorgfältig am Schnittende abgetrocknet und lagenweise in ein gutes, luftdicht schließendes Faß gebracht, auf dessen Boden sich eine Lage gut getrockneter Kleie befindet (in die Kleie wird vorher etwas stark getrocknetes Kochsalz gemischt); zwischen jede Lage kommt wieder eine Mischung von Kleie und Salz. Ist das Faß gefüllt, so wird oben auf die Kleie vorher geschmolzener und fast wieder erstarrter Talg gegossen, wodurch der Luftabschluss erreicht wird. Das Faß muß an einem trockenen, frostfreien Orte aufbewahrt werden. Auf diese Art zubereiteter Spargel hält sich bis zum nächsten Jahr; natürlich muß ein angebrochenes Faß baldigst verbraucht werden, weshalb es auch geraten ist, kleinere Fässer zum Einlegen zu verwenden.

Der Spinat ist bekanntlich eines der gesundesten Gemüse, welches das ganze Jahr hindurch stets zu haben sein sollte. Da der Spinat den Sommer über gerne „schiebt“, so ist zu empfehlen, den Samen auf kühlen, tiefgründigen Boden zu säen; eine schattige Lage ist während genannter Jahreszeit besonders geeignet. Am besten ist es, wenn alle zehn Tage Aussaaten zwischen Beerensträuchern oder anderen Pflanzungen gemacht werden. Notwendig ist es, die Pflanzen zu verdünnen, damit sich die bleibenden besser entwickeln können. Sind die Pflanzen circa fünf Centimeter hoch gewachsen, so müssen sie zum zweitenmale im Jizad verdünnt werden. Die entfernten Spinatpflanzen sind auf vorher gut zubereitetem Boden auf 15 Centimeter voneinander entfernten Reihen und auf 30 Centimeter in der Reihe zu pflanzen und gut anzugießen. Eine solche Pflanzung widersteht Frost und Unwetter sehr gut, da die Pflanzen eine ungewöhnliche Stärke erlangen. Um das Ungeziefer davon abzuhalten, genügt eine mehrmalige Bestäubung mit einer Mischung von gezeibter Asche und Rus.

Gegen Sperlinge an frisch befestigten Erbsenbeeten hilft, wenn man die Saatreihen mit alter Gerberlohe überdeckt, welche dem Kleinen der Erbsen nicht hinderlich ist, im Gegenteile den Boden locker, feucht und rein vom Unkraut hält.

Wie bewahrt man Radieschen vor dem holzig werden? Ins freie gefüllte Radieschen erhalten durch Düngung mit Kochsalz (ein Kilo pro Ar als Kopfdüngung) zartes Fleisch und werden nicht holzig.

Kohl und Salat soll man nicht abschneiden, sondern herausziehen aus dem Boden; sonst bleibt ein unnützer Strunk drin, der fault oder austreibt oder Schmarotzer beherbergt.

Wenn Nelken sehr kräftig sind, aber keinen Fruchtansatz zeigen, so unterlasse Gießen und Spritzen, bis die Pflanzen fast weck werden und erhalte sie einige Tage in diesem Zustande. Giebt man ihnen jetzt einen durchdringenden Guß, so werden sie in kurzer Zeit viele Früchte ansetzen. Ist der Fruchtansatz erfolgt, so werden die überflüssigen Ranken entfernt.

Rhabarberstengel können den ganzen Sommer hindurch geschnitten werden, wenn man die Blütenstängel gleich im Entstehen unterdrückt.

Die Pflege eines schönen Rasens im Garten. Vor allem muß man gut düngen und stets feucht halten. Dann den richtigen Schnitt einhalten, nämlich folgendermaßen. Das erstmal lassen wir das Gras etwas länger werden und schneiden es mit der Sense, um den Pflanzen nicht den Lebenstrieb zu rauben, später muß womöglich von zehn zu zehn Tagen mit der Maschine geschnitten werden, die Ranten mit der Sichel, schmale Streifen zwischen Teppichbeeten mit der Rasenscherer.

Von Krosus und Kaiserkronen, wenn solche schon drei Jahre auf derselben Stelle gestanden haben, sind die Zwiebeln, wenn das Kraut abgestorben ist, aus dem Boden zu nehmen und bis zum Wiedereinpflanzen im Herbst trocken aufzubewahren.

Wie werden Begonien vermehrt? Lege Blätter davon mit der Unterseite auf weißen Sand, mache an den Verzweigungen der Blattadern Querschnitte und hefte mit einem Hölzchen das Blatt auf dem Sand fest; bald haben sich neue Pflänzchen gebildet, die in besondere Töpfe gesetzt werden.

Wenn Clander, Ebonimus etc. unten kahl werden, muß man sie zurückschneiden. Dieses kann bei solchen Gewächsen, zu denen auch Naleen etc. zu zählen sind, bis aufs alte Holz geschehen; sie brauchen kein Blatt zu behalten und werden dann mehr schlafende Augen austreiben, als wir vorher glaubten.

Hopsenbau.

Entblättern des Hopfens. Viele Hopfengärtner entblättern ihre Hopfenbüsche oft hoch hinauf und behaupten, daß dadurch die Entwicklung der Pflanze befördert wird; das ist aber nicht richtig. Selbst wenn die unteren Blätter gelb werden, sind sie der Pflanze nützlich, denn ehe sie absterben, steigt ihr Saft mit den darin befindlichen Nährstoffen aufwärts und wird von der Pflanze dort verwertet. Kein Blatt fällt ab, ehe es seine noch verwertbaren Stoffe abgegeben hat. Außerdem sind erkrankte Blätter als Viehfutter wertlos, wenn nicht gesundheitsgefährlich. Auch kann der Krankheitserreger nicht durch die Entfernung der unteren Blätter beseitigt werden, weil derselbe bei den meisten Uebeln weit verbreitet ist. Sobald diese Blätter unnütz geworden sind, beseitigt sie die Natur schon von selbst. Sind die Blätter gesund, dann sind sie ebenso notwendig, wie die höher stehenden, und wäre ihre Beseitigung erst recht ein Mißgriff. Jeder Pflanzler wird schon die Beobachtung gemacht haben, daß bei anhaltend trockener Witterung die unteren Blätter vergilben. Es ist dies keine krankhafte Erkrankung im eigentlichen Sinne. Sobald durch Sonne und Wind mehr Wasser verdunstet wird, als der ausgetrocknete Boden der Pflanze zuführen vermag, müssen die unteren Blätter zur Erhaltung der höher stehenden, sowie des Hauptes ihre Säfte und oft sich selbst opfern. Die Blätter werden infolge der endosmotischen Kraft völlig ausgepumpt, die alleruntersten zuerst; die Reihe kommt dann an die nachfolgenden. Ihr Saft wird dann nach dem Gipfel befördert. Es versteht sich somit von selbst, daß die wasserreiche und somit auch sehr wasserbedürftige Hopfenpflanze der ihr ungünstigen, allzu trockenen Witterung um so länger zu widerstehen vermag, als sie beim Eintritt der ungünstigen Witterung mehr gesunde Blätter hat. Sind aber die unteren Blätter bereits durch menschliche Eingriffe beseitigt, dann ist auch ein recht kostbarer Brunnen verstopft, und die Pflanze um so weniger widerstandsfähig.

Praktischer Ratgeber.

Reinigung der Kleiderbürsten. Die eben gebrauchte Bürste reibe man jedesmal gegen ein reines Papier, welches man mit einer Hand gegen die scharfe Ecke eines Tisches hält, so lange, bis das Papier, welches man beim Reiben immer verschiebt, rein bleibt. Dies ist in wenig Augenblicken geschehen. Man schon die zu reinigenden Kleidungsstücke auf diese Weise sehr, da die unreinen Bürsten denselben oft mehr Schaden thun als der Gebrauch und der Staub.

Reinigen der Petroleumlampen. Als einfaches Mittel zur schnellen und billigen Reinigung der Lampen empfiehlt man trockene Holzasche, mit welcher man Brenner und Glasbeden von innen und außen mit weichem Papier abreibt. Das Beden wird spiegelklar und darf nur noch mit einem trockenen Luche nachgewischt werden. Besonders Küchenlampen und Petroleumlampen lassen sich auf diese Weise schnell vollständig säubern, da die Asche alles Petroleum aufsaugt. Zieht man zu der Arbeit alte Handschuhe an, so bleiben die Hände ganz rein, weil das Putzen ohne Anwendung irgend einer Feuchtigkeit geschieht. — Dieses Putzen mit Asche ist dem vielfach gebräuchlichen Auslöchen mit Seife und Soda bei weitem vorzuziehen, da letzteres Verfahren nicht nur viel umständlicher ist, sondern mit der Zeit auch oft die Trennung des Brenners vom Beden zur Folge hat.

Das Ausschwichen der Möbel wird am besten dadurch verhindert, daß man eine Mischung von Paraffinöl, Terpentinöl und Benzin zum Schleifen und nachher eine dünne Schellacklösung zum Polieren verwendet. Polierte Gegenstände, welche bereits Ausschwichungen zeigen, sollen am besten mit einem Bohnmittel gereinigt werden können, welches man dadurch herstellt, daß man Wachs und Müßel schmilzt und dann unter Zuhilfenahme von etwas Terpentinöl mit fein geschlemmter Kreide und Wasser verrührt. Die Mischung wird mit einem weichen Lappen auf den zu reinigenden Gegenstand aufgetragen und dieser hierauf mit einem trockenen Lappen blank gerieben.

Mittel gegen Spargelfliegen. Stelle in Spargelbeeten weiße, mit Fliegenleim bestrichene Holzstäbchen, an welchem sich massenhaft Spargelfliegen, bevor sie ihre Eier legen, fangen.

Zur Vertilgung der Schwaben streue man gepulverten Borax rein oder mit Mehl und Zucker vermischt überall dahin, wo sich die Tierchen aufhalten. Die Anwendung einer Mischung von Arsenik und Erbsenmehl ist gefährlich und daher zu verwerfen.

Druck von W. Kohlhammer, Redaktion: Dr. C. Oelz in Stuttgart.